Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 58 (1951)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No 8 58. Jahrgang Zürich, August 1951

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textil-Industrie»
Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 91 08 80

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, «Zürcherhof»,
Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Insertionspreise:
Per Millimeterzeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Abonnemente
werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der «Mitteilungen über Textil-Industrie», Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—.
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Druck u. Spedition: Lienberger AG., Ob. Zäune 22, Zürich 1

INHALT: Von Monat zu Monat — Handelsnachrichten: Ein Jahr Europäische Zahlungsunion — Der neue Handelsvertrag mit Deutschland — Aus aller Welt: Exportanstrengungen der englischen Textilindustrie — Westdeutsche Sprengstoffversorgung — Italiens Baumwollindustrie — Der Niedergang der italienischen Seidenindustrie — Industrielle Nachrichten: Zur Preisentwicklung in der schweizerischen Baumwollindustrie — Rohstoffe: Neue Kunstfasern — Spinnerei, Weberei: Der Saurer Frottier-Automatenwebstuhl Typ 100 W — Eine neuartige Selbstabstellvorrichtung für Strickmaschinen — Färberei, Veredlung: Fortschritte in der Veredlung von Zellwolle und Rayon — Markt-Berichte — Fachschulen: Webschule Wattwil — Personelles — Ausstellungs- und Messeberichte — Firmen-Nachrichten — Patent-Berichte — Vereins-Nachrichten.

Von Monat zu Monat

Luxussteuern auf Seidenwaren. — Die holländische Regierung beabsichtigt, die bisherige Luxussteuer von 15 Prozent für eine Reihe von Waren auf 30 Prozent zu erhöhen. Es ist ja nicht erstaunlich, daß von den Textilien ausgerechnet die Seidenwaren von dieser Maßnahme betroffen werden. Obschon die zuständigen holländischen Behörden beteuern, die Erhöhung der Luxussteuer sei nur deshalb notwendig geworden, um die Finanzierung der militärischen Aufrüstung sicherzustellen, liegt die Vermutung nahe, daß mit der massiven Besteuerung von Seidenwaren mindestens auch eine verkappte Importdrosselung angestrebt wird.

Wenn auf der einen Seite die Seidengewebe in Holland auf der Freiliste stehen, anderseits aber die daraus hergestellten Artikel einer Luxussteuer von 30 Prozent unterworfen werden, so beeinträchtigt dieses Vorgehen ohne Zweifel den Verkauf ganz wesentlich. Die holländische Kundschaft hat denn auch bereits recht deutlich darauf hingewiesen, daß mit der Inkraftsetzung der Luxussteuer von 30 Prozent der Import von Seidenwaren sehr erschwert werde, was verständlich ist, wenn man berücksichtigt, daß auch die holländischen Einfuhrzölle nicht zu den bescheidensten gehören.

Auch Pakistan hat eine 20prozentige sog. Verkaufssteuer erlassen, die ebenfalls einer Luxusabgabe gleichkommt, weil unter den Textilien nur die Seidengewebe erwähnt sind. Eine besondere Belastung erwächst dem Importeur noch dadurch, daß die Verkaufssteuer nicht nur auf dem Fakturabetrag, sondern auch auf den Zöllen erhoben wird.

Diese beiden Beispiele zeigen erneut, daß es immer wieder gelingt, die Bestrebungen zur Liberalisierung des Handels durch fiskalische Maßnahmen zu hintertreiben. Nur bestimmte Warengattungen treffende Luxussteuern, Verkaufssteuern oder wie sie alle heißen mögen, tragen immer den Charakter der Diskriminierung in sich und sind schwerer zu bekämpfen als Kontingentierungen, weil sich die betreffenden Länder auf den Standpunkt stellen, Steuermaßnahmen seien ein Bestandteil der staatlichen Fiskalpolitik, zu der sich das Ausland nicht zu äußern habe.

Es wäre wünschenswert, wenn sich die Internationale Seidenvereinigung diesen einseitigen Belastungen der Seide nicht nur in Form von an Kongressen zu beschließenden Resolutionen, sondern durch direkte Einflußnahme auf die fraglichen Textilorganisationen und zuständigen Behörden annehmen würde. Auch wäre es eine dankbare Aufgabe der OECE in Paris, sich nicht nur mit der Liberalisierung des Warenverkehrs, sondern auch mit denjenigen fiskalischen Maßnahmen zu beschäftigen, welche die Vorteile des freien Güteraustausches wieder zu torpedieren versuchen.

Steuerbegünstigte Arbeitsbeschaffungsreserven. — Seit 1942 versucht der Delegierte für Arbeitsbeschaffung die Bildung von steuerfreien Reserven für Arbeitsbeschaffungszwecke zu ermöglichen; leider ohne sichtbaren Erfolg. Damit aber auf dem Gebiet der Krisenrückstellungen endlich einmal ein Schritt getan wird, arbeitete der Delegierte einen neuen Vorschlag aus, der von der Eidg.

Steuerverwaltung gutgeheißen wurde und nun von der Wirtschaft zurzeit eingehend geprüft wird.

Der Entwurf zu einem neuen Bundesgesetz sieht vor, daß der Unternehmer aus seinem Gewinn eine Rückstellung für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bilden kann, die im Entstehungsjahr zwar versteuert und in verzinslichen Schuldscheinen des Bundes angelegt werden muß. Die Bildung solcher Arbeitsbeschaffungsreserven verschafft dem Unternehmer indessen einen gesetzlichen Anspruch auf Rückerstattung der auf ihnen bezahlten Steuern, wenn in einem späteren Krisenjahre Aufwendungen für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gemäß Ermächtigung der Behörden in der Höhe der Reserve gemacht werden. Derartige Arbeitsbeschaffungsreserven sind neben der Steuerrückerstattung noch mit andern steuerlichen Vorteilen verbunden.

Verschiedene Bestimmungen des Entwurfes sind auch für die Textilindustrie von Interesse, indem als Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auch die Schaffung neuer Modelle und Muster, sowie der Ausbau der Export-Organisation und Werbung wie auch die Wiederäufnung von Lagern in Handelsbetrieben ausdrücklich erwähnt sind.

Um dem Unternehmer einen Anreiz zu bieten, die Bildung von Krisenreserven anstatt Steuerfluchtausgaben vorzunehmen, wird es nötig sein, daß sich die Steuerrückerstattungspflicht nicht nur auf die Wehrsteuer, sondern auf die viel mehr ins Gewicht fallenden Staats- und Gemeindesteuern ausdehnt. Gleichzeitig muß gefordert werden, daß die Mittel für die Rückzahlung der Steuerbetreffnisse vom Fiskus laufend beiseitegelegt werden, um zu verhindern, daß der Unternehmer später die Steuerrückvergütungen selbst durch erhöhte Steuern finanzieren muß. Gleichzeitig sollte die Garantie dafür bestehen, daß an der Bewertungs-Praxis für die Warenlager nichts geändert wird, weil sonst die Neuordnung keine Vorteile, sondern vielleicht mehr Nachteile bringt.

Feigen und die Liberalisierung von Textilien. — Es ist kaum zu glauben, daß ausgerechnet Feigen zu einem Hindernis für die Liberalisierung der von der OECE in Paris schon im April 1951 beschlossenen gemeinsamen Textil-Freiliste geworden sind. Die Türkei machte nämlich ihre Zustimmung zur Liberalisierungs-Liste ausdrücklich davon abhängig, daß darin auch Feigen aufgenommen werden, womit sich Frankreich nicht abfinden wollte, weil es für seine nordafrikanischen Feigen einen Absatzausfall befürchtete. Die Textil-Liberalisierung drohte somit fast den Feigen — so komisch das tönen mag — zum Opfer zu fallen!

Über die Haltung der übrigen Staaten zu der Frage der allgemeinen Textil-Liberalisierung ist noch nichts an die Öffentlichkeit gelangt, obschon die Mitglieder der OECE vor dem 1. Juli 1951 ihre allfälligen Ausnahmen zu begründen hatten. Nach neuesten Berichten wurde die Einwendungsfrist bis 1. September erstreckt. Gerade auf diesem Gebiet wäre eine öffentliche Aussprache sicher nur von gutem. Soll denn nicht bekannt werden, von wem den Ideen eines freizügigen zwischenstaatlichen Warenverkehrs protektionistische Hindernisse in den Weg gestellt werden?

Nochmals Preiskontrolle und Textilindustrie. — In einer Presse-Mitteilung des Eidg. Volkswirtschafts-Departementes vom 4. Juli und in einem Schreiben der Preiskontrolle an die verschiedenen Textilverbände und zahlreiche Textilfirmen wurde über die Margenbegrenzung im Textilhandel berichtet. Im Rahmen von verschiedenen Vereinbarungen — so schreibt die E.P.K. — seien nun praktisch alle Sparten der Textilindustrie erfaßt, weshalb erwartet werden könne, daß auch die Textil-Detaillisten das Abkommen zwischen dem E.V.D. und der Studien-Kommission des Schweizerischen Gewerbe-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Waren- und Kaufhäuser vom 22. Juni 1951 unterzeichnen. Diese Vereinbarung soll die Detaillisten verpflichten, bei der Berechnung des Verkaufspreises vom tatsächlichen Einstandspreis der zum Verkauf gelangenden Ware auszugehen und für verschiedene Warengruppen nur die festgelegten maximalen Durchschnittszuschläge auf den Einstandspreisen zu erheben.

Es muß richtiggestellt werden, daß für Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe keinerlei Abmachungen mit der E.P.K. oder dem E.V.D. getroffen wurden. Die Presse-Mitteilung bezieht sich nur auf Woll- und Baumwollgewebe und daraus hergestellte Artikel. Im übrigen kann man sich füglich fragen, ob bei der derzeitigen Entwicklung der Textilrohstoffpreise eine Überwachung durch die staatlichen Behörden noch notwendig ist.

Handelsnachrichten

Ein Jahr Europäische Zahlungsunion

Nach mühsamen Verhandlungen war am 1. Juli 1950 die europäische Zahlungsunion in Kraft getreten, welcher sich auch die Schweiz Ende Oktober 1950 anschloß. Nach einem Jahr erfolgreicher Tätigkeit zeigt sich, daß die Gläubigerländer (Großbritannien, Frankreich, Belgien, Portugal und die Schweiz) ihre Stellung zwar weiter verstärkt haben, aber nicht in dem Ausmaße, wie man es nach pessimistischen Voraussagen hätte erwarten müssen. Unter den Schuldnerländern weist Deutschland den größten passiven Überschuß auf. Infolge der Einfuhrbeschränkungen, die bekanntlich auf Empfehlung des Direktionskomitees der Union angeordnet wurden, und dank der steigenden Exporterlöse, gelang es Deutschland in den letzten Monaten wieder, Überschüsse zu erzielen, und den ihm von der Union gewährten Kredit zurückzuzahlen. Im neuen Rechnungsjahr wird die Anfangsquote Deutschlands um zwei Drittel erhöht werden. Schwierig gestaltet sich die von der OECE immer noch nicht geklärte Situation der Niederlande, die ständig Defizite gegenüber der Union aufweisen und ihre Quote bald aufgebraucht haben. Besondere Zuschüsse haben bereits Oesterreich und Griechenland erhalten, die bekanntlich von der Pflicht zur Einfuhrliberalisierung entbunden wurden.

Wenn die Schweiz bis heute nur einen bescheidenen Kredit in der Höhe von 49 Millionen Franken an die Union gewähren mußte, so sind hiefür drei Gründe maßgeblich: Dank der Rückzahlung von alten Clearingschulden gegenüber Großbritannien und Deutschland über die Zahlungsunion und wegen vorzeitigen Zahlungen, die infolge der Gerüchte über eine Aufwertung des Pfundes und der schwedischen Krone früher als beabsichtigt vorgenommen wurden, hat sich unser Zahlungsbilanzüberschuß etwas vermindert. Überdies wiesen wir in den letzten Monaten gegenüber Deutschland einen beträchtlichen Passivenüberschuß auf. In dritter Linie wirkten die allgemein stark gesteigerten schweizerischen Rohstoffbezüge aus den OECE-Ländern und ihren Währungsgebieten in dieser Richtung.

In den Abrechnungen mit der Zahlungsunion seit November 1950 trat die Schweiz gegenüber zahlreichen wichtigen Absatzgebieten vorwiegend als Gläubiger auf, vor allem gegenüber Großbritannien, Belgien, Dänemark, Nor-

wegen, Holland und Schweden. Ohne die Mitwirkung der Zahlungsunion hätten wir verschiedenen unter diesen Ländern bedeutende Kredite gewähren oder unseren Export einschränken müssen, falls Goldüberweisungen verweigert worden wären. Auf der andern Seite ist die Schweiz Schuldner gegenüber Deutschland und Frankreich. Hier hätte also vor unserem Beitritt zur Zahlungsunion der Passivenüberschuß zur Förderung des direkten Exportes nach diesen Ländern verwendet werden können. Es ist aber zu bedenken, daß diese Überschüsse der schweizerischen Volkswirtschaft nicht verloren gehen, sondern über die Zahlungsunion unsere Ausfuhr nach Ländern befruchten, mit denen unsere Zahlungsbilanz seit jeher stark aktiv war. Im Großen und Ganzen gesehen erweist es sich als Vorteil, daß unsere Handelsbeziehungen mit den europäischen Staaten von den engsten Fesseln der Bilateralität befreit wurden, was besonders der Ausfuhr von Textilien zugute kam. Es sei hier nur an die Einfuhrerleichterungen in Schweden, Dänemark, Holland und den Sterlingländern gedacht, die vor allem für schweizerische Gewebe ohne unsere Mitgliedschaft bei der Zahlungsunion nie gewährt worden wären. ug.

Der neue Handelsvertrag mit Deutschland

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Westdeutschland, von denen wir in der letzten Nummer der «Mitteilungen» berichteten, wurden am 2. Juli durch Unterzeichnung eines Protokolls zum Handelsvertrag vom September 1950, dessen Geltungsdauer bis Ende dieses Jahres verlängert wurde, und eines Zusatzabkommens über den Zahlungsverkehr abgeschlossen. Für die Lieferung schweizerischer *kontingentierter Waren* nach Deutschland in der Zeit vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 1951 wurden neue Globalkontingente von 32,2 Mio. Dollar, d. h. 4,6 Mio. Dollar monatlich, vereinbart. Dieser Betrag wird auf die einzelnen Warengruppen in gleichem Verhältnis aufgeteilt, wie im deutsch-schweizerischen Handelsvertrag vom September 1950. Für die Textilien ergeben sich bis zum Jahresende folgende Beträge:

Garne	6,0 Mio. Dollar
Baumwollgewebe	3,2 Mio. Dollar
und andere Textilien (eingeschlossen kontingentierte Seiden- und Zellwollgewebe)	4,6 Mio. Dollar

Von den 7 Monatsquoten wurde die erste bereits am 20. Juni ausgeschrieben. Auf Wunsch der schweizerischen Textilindustrie werden die folgenden 4-Monatsquoten Ende August und die verbleibenden zwei Quoten Ende Oktober zur Verteilung gelangen. Man will auf diese Weise vermeiden, daß bei der gegenwärtigen Kaufunlust in Deutschland Einfuhrmöglichkeiten ungenutzt verfallen. Von Seiten der Schweiz wurde der Wunsch nach zusätzlichen Ausschreibungen geäußert, damit die Beeinträchtigung der schweizerischen Ausfuhr, welche infolge Verzögerung der Inkraftsetzung des Handelsabkommens vom September 1950 eingetreten war, sobald als möglich ausgeglichen werden könne.

Um Geschäfte mit langen Lieferfristen, insbesondere auch Garnlieferungen auf lange Sicht, zu ermöglichen, werden die westdeutschen Behörden demnächst ein erstes sog. *Bestellungs-Kontingent* von 4 Mio. Dollar ausschreiben für Lieferungen, die frühestens ab 1. Januar 1952 einsetzen können. Die zuzuteilenden Beträge werden den neuen, noch zu vereinbarenden Kontingenten für das Jahr 1952 belastet.

Für schweizerische Lieferungen, deren Einfuhr in Deutschland seinerzeit *liberalisiert* war, steht gemäß den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftsorganisation vorläufig bis Ende August monatlich ein Betrag von 2,8 Mio. Dollar zur Verfügung. Für ehemals liberalisierte schweizerische Textilien wurden folgende Monatsquoten festgelegt:

Garne	420 000 Dollar
Gewebe und andere Textilien	770 000 Dollar

Die Gleichstellung aller OECE-Staaten innerhalb dieser Ausschreibungen für ehemals liberalisierte Textilwaren ist in der Tat zugunsten von Länderkontingenten aufgegeben worden. Die Juniquote wurde bereits vor mehr als einem Monat ausgeschrieben und noch immer sind keine Zuteilungssätze bekannt. Ebenso bleiben die einbezahlten Barhinterlagen blockiert. Inzwischen wurde bereits zur Einreichung von Anträgen für die Juli- und Augustquote aufgefordert, wobei erstmals die neuen Depotbestimmungen zur Anwendung kommen, durch welche die Textilfertigwaren gegenüber den Garnen in der Weise diskriminiert werden, daß für letztere inskünftig kein Bardepot mehr erforderlich ist.

Die Geltungsdauer der im Handelsvertrag vom September 1950 enthaltenen Bestimmungen über den schweizerisch-deutschen *Textilveredlungsverkehr* wurden bis Ende Juni 1952 verlängert. Für die Bezahlung von Veredlungslöhnen nach der Schweiz im zweiten Halbjahr 1951 wird ein Betrag von insgesamt 3,2 Mio. DM bereitgestellt.

Im Laufe der Verhandlungen wurde von deutscher Seite klargestellt, daß der *neue deutsche Zolltarif* am 1. Oktober 1951 in Kraft treten soll. Da die Schweiz nicht Mitglied des GATT ist, konnte sie sich bis jetzt an der Diskussion über diesen neuen Tarif nicht beteiligen. Es wurde deshalb vorgesehen, mit Westdeutschland im September 1951 Zollverhandlungen zu führen. Diese werden sich zweifellos zu einem handelspolitischen Tauziehen erster Ordnung entwickeln.

Der neue Handelsvertrag mit Deutschland läßt noch viele Wünsche offen. Trotz allem bedeutet er einen Schritt vorwärts zur Normalisierung des Handelsverkehrs mit einem unserer wichtigsten Absatzgebiete. Es darf darauf hingewiesen werden, daß die schweizerische Ausfuhr nach Westdeutschland im Jahre 1950 6,92 Mio. Dollar im Monatsdurchschnitt betrug. Demgegenüber wurden für die gesamte schweizerische Ausfuhr nach Deutschland ab 1. Juni 1951 7,4 Mio. Dollar vereinbart. Die Quoten für die westdeutsche Einfuhr aus verschiedenen anderen Ländern sind im Vergleich zu den Vorjahreszahlen erheblich niedriger festgelegt worden. ug.

* * *

Handelspolitische Bemerkungen. — Bekanntlich werden die Auszahlungen für Warenforderungen im gebundenen Zahlungsvekehr von verschiedenen *Kontingentsverwaltungsstellen* überwacht, wobei diese Aufgabe teilweise den Wirtschaftsverbänden übertragen worden ist. So sind beispielsweise die Zürcherische Seidenindustriegesellschaft und der Verband Schweizerischer Garnhändler und Gewebeexporteure in St. Gallen für die Visierung von Forderungsanmeldungen über die Ausfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Baumwollgeweben zuständig. Bis heute wurde aber noch für eine Reihe von Clearingländern (z. B. Finnland, Norwegen, Bulgarien etc.) eine Ausnahme zugunsten der Sektion für Ein- und Ausfuhr in Bern gemacht. Mit der Ausdehnung der Ausfuhrüberwachung wurde nun hier eine längst fällige Bereinigung vorgenommen, indem die Kontingentsverwaltungsstellen der Wirtschaftsverbände auch für die bisher der Sektion überlassenen Länder als zuständig erklärt wurden. Die Neuerung bringt den Exporteuren eine willkommene Vereinfachung, indem sie sich für eine bestimmte Warenkategorie nur noch an eine Kontingentsverwaltungsstelle zu wenden haben

Am 3. August jährte sich der Abschluß des *argentinisch-schweizerischen* Handelsvertrages, der als Anbruch eine neuen Aera in der schweizerischen Gewebeausfuhr nach diesem traditionellen südamerikanischen Absatzgebiet gepriesen wurde. An diesem Jahrestag wol-

len wir der Tatsache gedenken, daß Argentinien für Seiden- und Rayongewebe noch keine einzige Einfuhrbewilligung ausgestellt hat, obwohl es sich im Abkommen mit einem Einfuhrkontingent von 5 Millionen Franken einverstanden erklärt hatte. Dieser Vertragsbruch ist in der neuen Geschichte der schweizerischen Handelspolitik ohne Beispiel. Unzählige Male ist unsere Gesandtschaft in Buenos Aires von Pontius zu Pilatus (bzw. Peron) gelaufen. Seit einem Jahr wird den biedern Schweizern erklärt, die Ausschreibung der Lizenzen stehe unmittelbar bevor. Leider sind die Druckmittel, über die unsere Behörden verfügen, nur sehr beschränkte. Einerseits erfüllte Argentinien das Abkommen, wenn auch nur mangelhaft, mit Bezug auf gewisse andere Waren und auf den Finanztransfer, weshalb das bisher Erreichte nicht durch Entfesselung eines Handelskrieges gefährdet werden darf. Anderseits ist Argentinien auf die kleine Schweiz als Abnehmer seiner traditionellen Ausfuhrprodukte (Weizen, Mais Häute, Wolle) nicht angewiesen. So trifft die argentinische Regierung, ungeachtet der Wünsche des argentinischen Publikums auch unter den schweizerischen Textilien die ihr passende Auswahl und bevorzugt vor allem Baumwoll- und Rayongarne. Die Akten werden sich über dem Fall Argentinien weiter häufen, und einmal mehr zeigt sich, daß gegen wortbrüchiges Verhalten auch in der Handelspolitik nur dort ein Kraut gewachsen ist, wo die nötigen massiven Druckmittel verfügbar sind. Diese fehlen der Schweiz, wenigstens nach den Beteuerungen unserer Behörden.

Nicht viel besser liegen die Dinge im Nachbarstaate *Uruguay* und in *Brasilien*, wo die Einfuhr von schweizerischen Seiden- und Rayongeweben in ungerechtfertigter Weise verhindert wird. Die Behörden in Montevideo haben jüngst versprochen, einen Devisenbetrag für unsere Gewebe auszuschreiben; hoffentlich gilt es diesmal ernst. ug.

Schweizerische Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben im ersten Halbjahr 1951.

	1951		1950	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Mai	3 263	9 138	2 097	5 508
Juni	2 930	8 567	1 897	5 396
1. Quartal	11 261	31 059	9 163	22 712
2. Quartal	9 793	28 394	6 172	16 879
1. Halbjahr	21 054	59 453	15 335	39 591

Nachdem bereits Ende März die erfreuliche Aufwärtsentwicklung des Exportes von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben mit einem Monatsergebnis von 11,5 Mio. Fr. ihren Höhepunkt gefunden hatte, setzte seither eine stetige Rückbildung ein, so daß im vergangenen Juni ein Ausfuhrwert von 8,6 Mio. Fr. im Gewichte von 2930 q festgestellt werden mußte. Das gute Ergebnis des ersten Vierteljahres 1951 wurde deshalb im Berichtsquartal nicht mehr erreicht. Immerhin darf nicht übersehen werden, daß im ersten Semester 1951 21 000 q Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe im Werte von 59,5 Mio. Fr. im Ausland abgesetzt wurden, gegenüber nur 15 000 q zu 39,6 Mio. Fr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wenn auch die hochgespannten Erwartungen zu Beginn des Jahres nicht in Erfüllung gingen, so darf dieses Resultat doch als befriedigend bezeichnet werden. In einem Zeitpunkt jedoch, wo in anderen Branchen die Hochkonjunktur neuen Höhepunkten zustrebt, nötigt die erneute Rückläufigkeit unserer Ausfuhr zum Nachdenken. Die mäßigen Bestellungseingänge in der letzten Zeit lassen in dieser Hinsicht für die nähere Zukunft keine Änderung erwarten.

Gesamthaft gesehen, erlitt vor allem der Absatz von bedruckten Stoffen eine Einbuße, indem dieser im zweiten Vierteljahr 1951 von 5,1 Mio. Fr. im Vorquartal auf 2,2 Mio. Fr. sank. Dieser Rückgang ist vor allem bei den Seiden- und Zellwollgeweben besonders ausgeprägt, was wohl auf das schlechte Sommergeschäft zurückzuführen ist. Demgegenüber wurde die Ausfuhr von rohen Geweben wenigstens wertmäßig im zweiten Quartal 1951 gesteigert.

Was die einzelnen Gewebekategorien anbetrifft, so kann als erfreuliche Erscheinung der gleich gute Absatz von Rayongeweben wie im ersten Quartal 1951 gewertet werden. Dieser macht nun genau die Hälfte des gesamten Ausfuhrwertes aus, gegenüber 45 Prozent im ersten Quartal. Die Lieferungen von rohen Rayongeweben hielten sich im Berichtsquartal bei Preiserhöhungen von mehr als 10 Prozent im gleichen Rahmen. Wiederum entfällt der Hauptanteil auf den Absatz von Cordgeweben zur Pneu-Fabrikation, die von den Rayonspinnereien selbst hergestellt werden. Diese Tatsache muß berücksichtigt werden, wenn gelegentlich die Behauptung aufgestellt wird, die Ausfuhr von Rohgeweben schädige die Interessen der schweizerischen Textilveredlungsindustrie.

Auffallend ist der Exportrückgang bei den Seidengeweben, der, abgesehen vom schlechten Ausfall des Druckgeschäftes, seine Erklärung darin findet, daß diese teuren Stoffe nach den massiven Preiserhöhungen für Rohseide in erster Linie den Schwankungen der Konjunktur ausgesetzt sind. Die Preise konnten in den wichtigsten Positionen nur ungenügend verbessert werden. Der wertmäßige Anteil der ostasiatischen, in der Schweiz veredelten Seidengewebe ist mit etwas mehr als einem Viertel der ganzen Seidenstoffausfuhr ungefähr gleich geblieben. Mengenmäßig bewegt sich aber der Absatz von Seidengeweben im ersten Halbjahr 1951 noch auf einer Rekordhöhe. In sechs Monaten des Jahres 1951 ergibt sich die stattliche Ausfuhrmenge von 1504 q, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres, allerdings unter ungünstigen Verhältnissen nur 515 q exportiert wurden.

Am meisten ist im Berichtsquartal die Ausfuhr von Zellwollgeweben zurückgegangen. Vor allem in den letzten Monaten bildete sich die seit dem Januar 1951 erreichte außergewöhnliche Ausfuhrspitze zurück.

Trug zum guten Ergebnis des ersten Vierteljahres in erster Linie die Mehrausfuhr nach Belgien bei, so ist auch der Rückgang im Berichtsquartal vorwiegend den Verhältnissen auf dem belgischen Markt zuzuschreiben. Der Absatz unserer Gewebe ging in Belgien in den letzten Monaten stetig zurück, so daß mit 5,0 Mio. Fr. nicht einmal mehr das durchschnittliche Quartalsergebnis des Jahres 1950 erreicht wurde. Hervorzuheben ist auch die Einbuße, welche die Gewebeausfuhr nach Deutschland erlitt. Die Auswirkungen des Lizenzstoppes waren besonders im Juni besorgniserregend. Das Quartalsergebnis von 1,3 Mio. Fr. ist denn auch unter allem Durchschnitt. Nach Abschluß des neuen Handelsvertrages mit Deutschland darf wohl eine Verbesserung erwartet werden, doch ist die deutsche Kundschaft gegenwärtig nicht sehr kauflustig. Diese Verluste werden zum Teil wettgemacht durch vermehrte Ausfuhren nach Australien, Südafrikanische Union und Indien. Gleichbleibender Absatz wird in Großbritannien und Schweden festgestellt.

Überblickt man die Liste der Bezugsländer von schweizerischen Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben im ersten Halbjahr 1950, so steht Belgien trotz allem mit 12,6 Mio. an der Spitze, gefolgt von Schweden mit 6,6 Mio. In dritter Linie stehen Großbritannien mit 5,6 und Deutschland mit 4,2 Mio. Fr. Unter den Ländern mit einem Export von mehr als 3 Mio. Fr. finden wir einige Namen, welche vor einem Jahr noch nicht unter den größeren Abnehmern vertreten waren, so vor allem Australien, Indien, Südafrikanische Union, Thailand und Dänemark. Auch Holland, Frankreich und Iran verzeichnen gegenüber dem Vorjahr Mehrerlöse. Diese Verbreiterung der Ausfuhrbasis ist eine gesunde Entwicklung. Sie ermöglicht große Rückschläge in einzelnen Absatzgebieten, wie sie beispielsweise im vergangenen Quartal wieder aufgetreten sind, leichter zu verschmerzen. ug.

Aus aller Welt

Exportanstrengungen der englischen Textilindustrie

Von E.A. Bell

Trotz den Schwierigkeiten, die sich der britischen Rayonindustrie infolge der beengten Belieferung mit Schwefel, bezw. Schwefelsäure entgegenstellen, sind die Fabrikanten nach wie vor bemüht, Aufträge aus dem Auslande zu sichern. Ihre Bemühungen in dieser Richtung finden in Sir Hartley Shawcross, dem neuen Präsidenten des Board of Trade (Handelsministerium) einen lebhaften Nachhall. Vor kurzem unterstrich Sir Hartley die zwangläufige Notwendigkeit, in welcher sich alle Zweige der britischen Textilindustrie befinden, ihre Ausfuhr im laufenden Jahre über das Niveau der vorjährigen zu erhöhen. Die Textilindustrie muß für den Rückgang in der Ausfuhr anderer Industriezweige, die durch Rüstungslieferungen beansprucht werden, einspringen. Die Industriellen sind sich ihrer Aufgabe bewußt, betonen jedoch, daß ihr Ausfuhrniveau bereits derart hoch ist, daß eine zusätzliche Ausweitung nur mit den größten Anstrengungen erreicht werden kann und in den meisten Ländern auf gewisse Schwierigkeiten stößt.

Wie bereits an dieser Stelle berichtet («Mitteilungen» vom Juni 1951, «Sorgen der britischen Rayonindustrie»), sucht die britische Rayonindustrie ihre Lage durch die Einfuhr vornehmlich von Stapelfaser aus Kontinentaleuropa zumindest teilweise zu verbessern. In dieser Beziehung kam ihr die zeitweise Aufhebung des Einfuhrzolls von 9 pence (rund 45 Rappen) per lb (450 g) für Stapelfaser zugute. Trotz dieser wesentlichen Einfuhrerleichterung ergab sich keine Überflutung des Marktes mit ausländischer Ware, bezw. kein Überangebot seitens ausländischer Fabrikanten, weil diese selbst dank einem reichlichen Auftragsstand überbeschäftigt sind. Courtaulds nimmt eine Ausnahmestellung ein, die er seinem Übereinkommen mit der Snia Viscosa verdankt. Wie an dieser Stelle schon gemeldet, waren in den britischen Zoll-Lagerhäusern bereits bedeutende Mengen an Snia Viscosa-Stapelfaser eingelagert, die bloß auf die bereits angekündigt gewesene Aufhebung des Zolles warteten. Diese italienische Stapelfaser wird vorwiegend nur von den größeren britischen Verarbeitern bezogen, weil diese eher in der Lage sind, sich den Eigenheiten dieser Ware anzupassen. In der Färberei ergeben sich ebenfalls gewisse Schwierigkeiten. Um diese zu überbrücken, entschloß man sich, die italienische und die britische Stapelfaser nicht zu mischen sondern separat zu verspinnen. Interessant ist die Tatsache, daß die Snia Viscosa-Stapelfaser rund 15 pence (etwa 75 Rappen) je lb teurer ist als die britische, und daß die meisten Stapelfaserarten, die von anderen Ländern eingeführt worden waren, viel teurer als die italienische Stapelfaser waren. Aus dieser Sachlage resultiert eine Tendenz zur Erhöhung auch der britischen Rayonpreise, zumal Höchstpreise oder irgend eine andere offizielle Preisbegrenzung für die Ausfuhr nicht bestehen. Im allgemeinen jedoch sind die Spinner nicht willens, die Stapelfaser zu hohen Preisen einzukaufen, auch weil die Exportlage immer einen gewissen Unsicherheitsfaktor in sich birgt. Wird die Ausfuhrmöglichkeit nach irgend einem Lande abgeschnitten, ist es nur möglich, die Ware ohne Verlust auf dem Inlandsmarkt abzusetzen, falls im Einkauf der Stapelfaser ein richtiges Maß gehalten wurde.

Die Baumwollindustrie

Was die Baumwollindustrie anbelangt, legte ihr Sir Hartley Shawcross in seiner Rede vom 7. Juni d.J. eine «dramatische Zunahme» ihrer Ausfuhr ans Herz. Dieser Industriezweig vermag allerdings auf eine dauernd steigende Kurve seiner Ausfuhr hinzuweisen. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres wurden 33 100 000 lbs (zu 450 g) Baumwollgarn und 386 200 000 Quadratyard (zu 0.836 Quadratmeter) Baumwollstückgut ausgeführt, verglichen mit 28 700 000 lbs und 331 400 000 Quadratyard für die gleichen Monate 1950, eine Zunahme von 15 Prozent, bezw. rund 16½ Prozent. Es ist vorauszusehen, daß bei dem in den ersten fünf Monaten eingehaltenen Tempo die Jahresresultate für 1950 übertroffen werden dürften.

Bei der Baumwollindustrie handelt es sich natürlich in erster Linie um die Versorgung mit der Rohbaumwolle. In dieser Beziehung präsentiert sich die Situation gegenwärtig etwas günstiger, nachdem die Vereinigten Staaten ankündigten, daß ihre Ausfuhrquote an Baumwolle für die mit 30. November 1951 endenden vier Monate auf 2 500 000 Ballen festgesetzt wurden, von welchen 307 000 Ballen auf Großbritannien entfallen, d. i. erheblich mehr als die 290 000 Ballen, die Großbritannien für die gesamte laufende Produktionssaison zugewiesen erhielt. Diese großzügigere Baumwollausfuhr der Vereinigten Staaten scheint auf die Erwartung besserer Erntemöglichkeiten zurückzugehen; verglichen mit der Vorjahresernte von rund 10 Millionen Ballen scheint man dieses Jahr mit 14 bis 17½ Millionen Ballen zu rechnen. Größeren Ernten sieht man auch in Uganda, Indien und Pakistan, sowie in Aegypten, Brasilien, Syrien und der Türkei entgegen. Trotz diesen günstigeren Aussichten in der Weltversorgung an Baumwolle glaubt man in der britischen Textilindustrie nicht mit wesentlich niedrigeren Rohbaumwollpreisen rechnen zu sollen. Eine weitere Frage, mit welcher sich die Baumwollindustrie beschäftigt, ist das Problem der Arbeiterschaft. Im Zusammenhange mit der früher etwas unsicher, bezw. beschränkt gewesenen Versorgung mit Rohbaumwolle suchten viele Arbeiter und Arbeiterinnen der Spinnereibranche anderweitige Beschäftigung mit gesicherterer Zukunftsmöglichkeit. In der Weberei wurde die gleiche Erscheinung nicht beobachtet. Es besteht gegenwärtig ein Mißverhältnis in der Anzahl der Arbeitskräfte beider Branchen, und es ist schwer, den in der Spinnerei eingetretenen Verlust wieder aufzufüllen. Ende 1950 zählte man in der Baumwollspinnerei 64 600 Arbeiter und 121 200 Arbeiterinnen, und in der Weberei 49 500 Arbeiter und 100 100 Arbeiterinnen, ein Stand, der als ein Minimum bezeichnet wurde.

Westdeutsche Spinnstoffversorgung

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Einfuhrmenge und heimischer Zuschuß

Der Gesamtverband der Textilindustrie für das Bundesgebiet schätzte im Juni bei Aufrechterhaltung des damaligen Produktionsstandes den Einfuhrbedarf an Spinnstoffen für 1951 auf 328 000 t im Werte von rund 780 Mill. Dollar = fast 3,3 Mrd. DM. Diese Beträge setzen sich folgendermaßen zusammen: Baumwolle 116 000 t = rund 287 Mill. Dollar, Wolle (gewaschen) 60 000 t = 360 Mill. Dollar, Bastfasern 142 200 t = rund 95 Mill. Dollar, sonstige (Roh-

seide, Tierhaare, Hutstoffe) 9800 t = 38,4 Mill. Dollar. Die Mengen sind offenbar knapp bemessen, die Werte hingegen gut. 1950 standen im westdeutschen Bundesgebiet bei niedrigerem Produktionsstande **mindestens** 500 000 Tonnen fremde und heimische Spinnstoffe zur Verfügung (Einfuhrüberschuß an Rohstoffen zuzüglich inländisches Aufkommen an Zellwolle, Wolle, Flachs und Reißspinnstoffen); ungerechnet die Vorräte im Handel und vor den Spindeln. Zu den oben genannten Einfuhrmengen von 328 000 t für 1951 müßten also zur Aufrechterhaltung der gleichen Versorgung wie im vorigen Jahre noch über 170 000 t Spinnstoffe aus heimischen Quellen hinzukommen. Die Zellwollindustrie wird bestenfalls 125 000 t erzeugen, die deutsche Schafzucht rund 3000 t zuschießen, der deutsche Flachsanbau gut 5000 t, zusammen höchstens 133 000 t, so daß die Reißspinnstoffindustrie noch fast 40 000 t zu decken hätte. Der Produktionsindex der westdeutschen Textilindustrie lag aber im Juni mindestens 10 Prozent höher als im Durchschnitt des letzten Jahres; die Verfügbarkeit an Spinnstoffen müßte demnach bei gleichbleibender Erzeugung noch um rund ein Zehntel erhöht werden.

Baumwolle und Zellwolle = 2-Monats-Lücke

Der westdeutsche Einfuhrbedarf an Rohbaumwolle ist vom Gesamtverband der Textilindustrie mit 116 000 t angesetzt worden. Bei einem Bestand von 5,7 Mill. Baumwollspindeln werden aber rund 1 Mill. statistische Ballen oder rund 227 000 t benötigt. Die Zahlen weichen weit voneinander ab. Die Exportfreigabe von 307 000 Ballen amerikanischer Baumwolle durch die USA an die Bundesrepublik für die ersten 4 Monate des neuen Baumwolljahres (August/November 1951) ist gewiß wegen der fragwürdigen Dollar-Zuteilung vorerst noch eine schöne Hoffnung, aber sie zeigt doch, daß ein Jahresbedarf von 1 Mill. Ballen nicht im luftleeren Raume schwebt. Auch 1950 sind insgesamt 977 000 Ballen eingeführt worden, davon rund zwei Drittel US-Baumwolle. Eine Erklärung für die Minderschätzung des Gesamtverbandes um rund 110 000 t bietet vor allem die heimische Zellwolle; bei einer Jahreserzeugung von rund 125 000 t oder einschließlich verspinnbarer Chemiefaser-Abfälle von etwa 130 000 t mögen, roh gerechnet, 60 Prozent oder gut 75 000 t in die Baumwollindustrie fließen, so daß noch ein ungedeckter Rest von rund 35 000 t übrig bliebe. Vielleicht daß diese 2-Monats-Lücke mit Hilfe von Reißbaumwolle und Rayongarnen ausgefüllt werden kann, vorausgesetzt, daß die Reißspinnstoffindustrie genügend gute Hadern zur Verfügung hat, und die Rayon-Industrie nicht anderweitig zu sehr verpflichtet ist.

Wolle — ein erstrangiges Devisenproblem

Bei der Wolle schätzt der Gesamtverband den Einfuhrbedarf auf 60 000 t (gewaschen). Mit 70 000 bis 80 000 t ist der gesamte Jahresbedarf von Wollexperten beziffert worden. Auch hier muß die Zellwolle aushelfen, ebenso im wieder steigenden Grade für Streichgarne die Reißwolle, während der Inlandsanfall an Schurwolle von rund 3000 t nicht sonderlich ins Gewicht fällt. Aber weit mehr als bei der Baumwollversorgung, die schon genügend Kopfzerbrechen bereitet, ist bei der Wolleinfuhr das Devisenproblem entscheidend. Die angesetzten 360 Mill. Dollar erscheinen nach den Zuteilungsbestätigungen und Einkaufsermächtigungen geradezu wie eine Illusion. Die Aussichten für die Wollindustrie wären recht trübe, wenn die Wollpreise nicht noch merklich nachgeben sollten. Ähnliches gilt für die Bastfaserzweige, zumal für die Jute- und Hartfaserindustrie; das alles unter der unsicheren Voraussetzung einer gleichbleibenden Nachfrage.

Italiens Baumwollindustrie

(Schluß)

Die Zahl der Beschäftigten in den italienischen Spinnereien ist im Vergleich zum Vorjahr von 105 366 auf 99 556 (davon 81 113 Frauen) zurückgegangen. Da jedoch gleichzeitig die Garnerzeugung von 208 513 t auf 216 416 t gestiegen ist, ergibt sich eine Erhöhung der Leistung sowohl pro Spindel als auch pro Arbeiter. Allerdings ist die durchschnittliche Feinheit der erzeugten Garne von Ne 24,99 auf Ne 23,9 zurückgegangen. Die Produktion konzentrierte sich vor allem auf die Nummern Ne 16, gefolgt von Ne 20, 32 und 24. Der Anteil der Garne mit einer Feinheit von über Ne 40 ist gegen das Vorjahr von 10,3 % auf 7,5 % gesunken. Die Produktion von Garnen über Ne 80 war 1950 ganz unbedeutend.

Hervorgehoben zu werden verdient der seit 1947 wachsende Anteil der versponnenen Zellwolle und Baumwollabfälle. Waren 1947 noch 95,5 % aller Garne aus reiner Baumwolle, so sank dieser Prozentsatz in den folgenden Jahren auf 93,5 %, 87,4 % und 84,6 %. Von den reinen Baumwollspinsten waren 1950 81,9 % Streichgarne aus USA-Baumwolle.

Während im ersten Halbjahr 1950 in steigendem Ausmaß auf Lager gearbeitet wurde und die Garnvorräte bei den Spinnereien per Ende Juni 1950 auf 16 340 t anwuchsen, bewirkte die verstärkte Nachfrage nach Textilien im zweiten Semester eine Schrumpfung der Lager, welche zum Jahresende nur mehr 12 389 t ausmachten.

Die zur Verarbeitung gebrachten Rohstoffe beliefen sich 1950 auf 252 067 t (1949: 242 534 t), doch ist die Zunahme ausschließlich auf die vermehrte Verwendung von Kunstfasern zurückzuführen. In den Webereien ist die Zahl der in Betrieb stehenden Webstühle mit 124 634 etwas geringer gewesen als im Vorjahr (125 070), doch liefen diese länger als 1949 (227 Std. pro Monat gegen 218 Std.). Auch auf diesem Sektor ist die Zahl der Beschäftigten leicht (um 1279) auf 116 446 Personen (darunter 95 520 Frauen) zurückgegangen. Dennoch wurde 1950 mit 157 213 t ein bisher noch nie erreichter Produktionshöchststand erzielt. Davon waren, wie im Vorjahr, 75,1 % reine Baumwollstoffe, 16,8 % Zellwollgewebe und der Rest Stoffe aus anderen Fasern oder Mischgarnen. 105 792 t (727 Mill. m²) waren Rohware, 34 992 t (175 Mill. m²) Buntware, 3348 t (11 Mill. m²) Dekorationsstoffe, 2162 t (6) Bettdecken, 786 t (7,6) Taschentücher, 1605 t (4,6) Frottierstoffe, 3309 t (9,6) Samte, 4079 t (19) technische Gewebe und 1140 t (29,8) sanitäre Gewebe.

Die Zwirnereien erzeugten 1950 66 518 t Zwirne (1949 — geschätzt — 63 123 t). Dieser hohe Produktionsstand der gesamten italienischen Baumwollindustrie beruht auf dem Bezug von 214 000 t Rohbaumwolle, wobei ein Rückgang der amerikanischen Lieferungen festzustellen ist, die vornehmlich durch Bezüge aus der Türkei und Pakistan ersetzt wurden.

Die Entwicklung, wie sie in obigen Zahlen für 1950 zum Ausdruck kommt, hat sich auch 1951 forgesetzt. Die Garnerzeugung stieg im ersten Quartal auf 16 481 t Monatsdurchschnitt (1950: 15 262 t), die Gewebeproduktion auf 15 203 t (13 101 t), während gleichzeitig der Anteil an reinen Baumwollgarnen auf 80 % sank, und Stoffe aus reiner Baumwolle nur mehr 70 % der Gesamterzeugung ausmachten.

Dr. E. J.

Der Niedergang der italienischen Seidenindustrie

Am 1. Kongreß der textilen Technik und Wissenschaft, der Mitte Mai d.J. in Turin abgehalten wurde, sprach der Präsident der italienischen Grègenspinnervereinigung Zanotti über das obige Thema. Er führte aus, daß Italien im 19. Jahrhundert auf dem Seidensektor eine richtige Monopolstellung innehatte, da China und Japan nur geringe Mengen, und diese von minderer Qualität, ausführten. Italien zählte dagegen 1876 3827 Betriebe mit 65 000 «bacinelle», 1 825 000 Spindeln und 8000 Webstühlen. Es wurden rund 200 000 Arbeiter beschäftigt.

Erst in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg begann der Aufstieg der japanischen Seidenindustrie, die durch die niedrigen Löhne, die durch günstige klimatische Bedingungen und Regierungsunterstützung gefördert, ihre Rohseidenproduktion von 5000 t jährlich zu Beginn des Jahrhunderts auf ungefähr 40 000 t in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg (1930 42 000 t) steigern konnte und davon 30—35 000 t ausführte. Dagegen ging die italienische Coconserzeugung von 57 100 t im Jahre 1907 auf 29 400 t Durchschnitt 1936/40 zurück. Die Entwicklung in den folgenden Jahren kennzeichnen folgende Zahlen Coconserzeugung:

	1000 t	Index*)		1000 t	Index*)
1941	27,4	93	1948	9,5	32
1942	26,3	89	1949	10,2	35
1943	12,7	43	1950	14,2	48
1947	26,9	91			

*) 1936/40 = 100

Die künftigen Aussichten der italienischen Industrie hängen von der Entwicklung der japanischen Produktion und der Geschmacksrichtung der Verbraucher ab. Die erstere hat in der unmittelbaren Nachkriegszeit einen gewaltigen Rückschlag erlitten, da die Bauern sich vor allem dem Anbau von Nahrungsmittelpflanzen widmeten. 1947 war die Coconserzeugung mit 53 500 t auf den Stand vor fünfzig Jahren zurückgefallen und trotz einiger Fortschritte — 75 800 t 1950 und 90 000 t 1951 (geschätzt) — liegt sie noch immer weit unter der Erzeugung der Dreißigerjahre. Mit einem raschen Wiederanstieg ist auch nicht zu rechnen, da Japan seine überseeischen Territorien und Einflußsphären verloren hat und die zwecks Gewinnung von Ackererde abgeholzten Bestände von Maulbeerbäumen nicht so rasch wieder ersetzt werden können.

Was den Verbrauch betrifft, so ist er sowohl in Europa wie auch in Amerika in ständigem Rückgang begriffen.

Die ungünstige Lage hat sich stark auf die italienische Seidenindustrie ausgewirkt: Von den 1939 vorhandenen 30 975 bacinelle waren anfangs 1950 nur mehr 18 791 vorhanden, von denen auch nur wieder 9700 aktiv waren. Gegenwärtig wird an der Mechanisierung der Grègenspinnereien gearbeitet. Die Zahl der Zwirnspindeln ist im gleichen Zeitraum von 1 400 000 auf 1 200 000 zurückgegangen, von denen zuletzt nur 40 Prozent im Betrieb standen. Auch dieser Beschäftigungsgrad konnte nur durch Lohnarbeit für ausländische Besteller und durch Verarbeitung von Kunstseide aufrecht erhalten werden. Dagegen hat sich die Zahl der Webstühle von 23 518 auf 28 418 erhöht.

Dr.E.J.

Industrielle Nachrichten

Zur Preisentwicklung in der schweizerischen Baumwollindustrie

(Schluß)

Ein weiteres Problem, das die Verbände der Textilindustrie einläßlich beschäftigte, waren die Auswirkungen der *Abschreibungspolitik* des Fiskus auf Warenlagern. Die jetzige Regelung läßt stille Reserven in den Warenlagern nur zu, sofern die Lager effektiv vorhanden sind, was den Nachteil hat, daß beispielsweise in einer Aufschwungsphase die Lager von allen Fabrikations- end Handelsstufen zurückgehalten und geäufnet werden, während zu diesem Zeitpunkt preispolitisch ein Lagerabbau von Vorteil wäre. In der Depression führt im Gegenteil ein hoher Lagerbestand zu krisenverschärfenden Verkäufen zu Verlustpreisen; gleichzeitig schwinden die stillen Reserven, so daß auch der Fiskus keine Steuerquelle mehr besitzt. Der Baumwollgroßhandel beantragte deshalb dem Eidg. Volkwirtschaftsdepartement, eine Lösung zu treffen, die es dem Unternehmen erlauben würde, in Perioden aufsteigender Konjunktur seine Lager abzubauen, ohne daß die zum Vorschein kommenden und für spätere Rückschläge unbedingt notwendigen Reserven versteuert werden müssen. Umgekehrt hätte der Unternehmer dann in Zeiten rückläufiger Konjunktur die Möglichkeit, die Lager wieder aufzubauen. — Außerdem wiesen die beteiligten Textilverbände darauf hin, daß eventuell die Ausfuhr beschränkt werden müßte, falls die Inlandversorgung mit den für den Volkskonsum wichtigen Artikel gefährdet sei. Hierbei wurde es aber als selbstverständlich vorausgesetzt, daß der traditionelle Textilexport im Rahmen des «courant normal» nach wie vor zugelassen werden müßte. Endlich erklärten sich die Textilverbände bereit, auf freiwilliger Basis ungerechtfertigte *Erhöhungen* der *Fabrikations- und Handelsmargen zu verhindern.*

Die Einführung von staatlichen *Preiskontrollvorschriften* wurde von allen Verbänden begründeterweise *abgelehnt.* Eine effektive Mangellage, die Voraussetzung einer Preiskontrolle ist, bestand nicht. Die *Produktion* lief auf höheren Touren als je. Die schweizerischen Baumwollspinnereien erzeugten im 1. Quartal 1951 insgesamt 7 475 t Garne, 60 t mehr als im vorjährigen Vergleichsquartal; in den Baumwollwebereien wurden 43,5 (41,1) Millionen Meter Gewebe hergestellt, und die Belegung der Schifflistickmaschinen erhöhte sich vergleichsweise auf 95,5 (85,9)%. Gleichzeitig erhöhte sich auch die *Einfuhr* von Baumwollgarnen, Baumwollgeweben und Baumwollfertigwaren um rund 0,8 Mio. kg gegenüber dem vorhergehenden 4. Quartal 1950. Produktion und Einfuhr waren zusammen größer als der Inlandkonsum und die Ausfuhr. Die *Ausfuhr* belief sich im 1. Quartal 1951 bei Baumwollgarnen noch auf 498 t gegen 1 032 im 1. Quartal 1950, bei Baumwollzwirnen noch auf 288 t gegen 376 t. Auch die Ausfuhr von Baumwollgeweben sank im Vergleich zum 1. Quartal 1950 von 1 437 auf 1 053 t. Diese Verbesserung der Versorgungslage sowie die Auffassung, staatliche Preisvorschriften würden keine Preisreduktionen, sondern mangels einer freien Preiskonkurrenz eher Preiserhöhungen herbeiführen, führten die Textilverbände zur erwähnten Ablehnung einer staatlichen Preiskontrolle im Textilsektor.

Die Versorgungslage in Baumwolle hat sich seit der erwähnten Konferenz der Textilverbände und des EVD weitgehend geändert, die Haussetendenz hat aufgehört. Auf die Möglichkeit dieser Entwicklung haben die Textilverbände bereits anläßlich der Besprechungen mit dem EVD hingewiesen. Die *Textilpreise* haben sich in-

zwischen *stabilisiert.* Es darf daraus mit Befriedigung geschlossen werden, daß die Abmachungen zwischen dem Eidg. Volkswirtschaftsdepartement und den Textilverbänden erfolgreich waren. Die *Versorgung* der Baumwollindustrie mit Rohstoffen ist, obwohl die Schweiz bei den letzten Baumwollzuteilungen der USA leer ausging, bis zur neuen Ernte *mehr als gesichert.* Es wäre selbstverständlich verfrüht, sich heute schon über die Entwicklung der Rohbaumwollpreise bis zur Ernte im Herbst dieses Jahres aussprechen zu wollen. Abgesehen von der Unsicherheit in bezug auf den Umfang der Herbsternten, besteht auch völlige Ungewißheit über allfällige weitere staatliche Maßnahmen der Produzentenländer. Jedoch sind weitere Spannungen zurzeit nicht zu erwarten.

* * *

Schweiz — Die Entwicklung der Kunstfaser-Industrie in der Schweiz reicht bis auf die Jahrhundertwende zurück. Zwei im Jahre 1890 gegründete Fabriken gingen zwar 1905/06 wieder ein. 1906 wurde indessen in Emmenbrücke bei Luzern die erste schweizerische, nach dem Viscoseverfahren arbeitende Kunstseidefabrik errichtet. 1924 wurde in Widnau eine Filiale errichtet, und ungefähr gleichzeitig nahmen zwei weitere Unternehmen in Steckborn und Rorschach die Kunstseideproduktion auf. Die schweizerischen Firmen spezialisierten sich auf die Erzeugung qualitativ hochwertiger Kunstseide. Sie produzierten davon viel mehr, als der schweizerische Markt aufnehmen konnte, und es ist deshalb nicht verwunderlich, daß sie einen sehr großen Teil ihrer Produktion, in manchen Jahren bis 70 Prozent im Ausland absetzen mußten. Die Befriedigung der schweizerischen Nachfrage nach Kunstseide geringerer Qualität überließen sie dagegen den ausländischen Produzenten, wodurch die Einfuhr erheblich zunahm. Obwohl dieser Wirtschaftszweig, wie einer einläßlichen Darstellung des Schweizerischen Bankvereins Basel über die Kunststoffe und ihre Erzeugung zu entnehmen ist, wiederholt schwere Zeiten durchmachte, weisen die Produktionsziffern für Kunstseidegarn (von 8480 Tonnen auf 8620 t 1949 und 9000 t 1950 gegen 5500 t 1938) auf eine stetige Steigerung der Erzeugung hin. Die Zahl der in dieser Branche beschäftigten Arbeitskräfte unterlag hingegen bedeutenden Schwankungen, was nicht zuletzt auf die zunehmende Mechanisierung zurückzuführen ist. 1929 produzierten 6800 Arbeitskräfte 4600 t Kunstseidegarn, 1949 dagegen 4800 Personen 8600 Tonnen. Inkl. Stapelgarn hat die Kunstseideproduktion insgesamt in der Schweiz 1950 17 200 t erreicht gegen 16 780 t 1949 und 5530 t 1938. Die Ausfuhr erreichte 1950 122,8 Mill. Fr. gegen 40,8 Mill. Fr. 1938 und die Einfuhr 22,6 gegen 19,8 Mill. Fr.

In allerletzter Zeit wird nun die Entwicklung der schweizerischen Kunststoffindustrie in der Richtung der Erzeugung vollsynthetischer Textilfasern offensichtlich forciert. Die älteste schweizerische Kunstseidefabrik in Emmenbrücke hat kürzlich auf Grund einer Lizenz die Herstellung von echtem Nylon nach dem Carother-Du-Pont-Verfahren aufgenommen, und man rechnet damit, daß der Inlandbedarf an Nylon dadurch gedeckt werden kann. Ein anderes, rein schweizerisches Polyamid, das von der Fibron SA. in Ems in Graubünden produziert wird und deshalb den Namen Grilon erhalten hat, wird ebenfalls demnächst auf dem Textilmarkt erscheinen. Wie an der Generalversammlung der Holzverzuckerungs AG. Domat/Ems, der Muttergesellschaft der Fibron SA., mitgeteilt wurde, hat letztere mit den Inbetriebsetzungsarbeiten vor kurzem begonnen. Die Holzverzuckerungs AG. hat gleichzeitig die Anlagen für die Herstellung verspinnbarer Massen aufgebaut. Die Montagen gelangen in den nächsten Wochen zum Abschluß. In kurzer Zeit ist hier eine für die Schweiz völlig neue und erstmalige Fabrikation aufgebaut worden, die sich für die gesamte schweizerische Wirtschaft fruchtbringend auswirken soll.

Mit dieser Auswahl an Polyamiden scheinen die Voraussetzungen für eine starke Konkurrenz zwischen den Produzenten gegeben. Es ist aber nicht sicher, ob es zu dem schon da und dort befürchteten Überangebot kommen wird, denn die Verwendungsmöglichkeit der Polyamide ist eine so vielseitige, daß es nicht schwer fallen sollte, die Nachfrage auszuweiten. Man mischt sie auch in der Schweiz wegen ihrer großen Scheuerfestigkeit und Biegebeständigkeit zu Wolle und Baumwolle, um dadurch nicht nur deren Qualitäten in der genannten Hinsicht zu erhöhen, sondern auch, um die Garne zu verbilligen, was bei der gegenwärtigen Entwicklung der Preise der natürlichen Textilfasern ebenfalls wichtig ist. Wegen ihrer Säurebeständigkeit werden die Polyamide z.B. auch zu Filtern, wegen der Reißfestigkeit zu Transportbändern und dank ihrer Wetterfestigkeit bei der Herstellung von Blachen, Autoreifen usw. Verwendung finden. ll.

Schweiz — Nylon-Herstellung in Emmenbrücke. Anläßlich der in Bern abgehaltenen *Generalversammlung der Société de la Viscose Suisse (SVS), Emmenbrücke,* orientierte der Präsident des Verwaltungsrates, Oberst Ed. *von Goumoens,* die Aktionäre über die Herstellung von Nylon in Emmenbrücke. Er führte u. a. folgendes aus:

> «Dank der vorbildlichen Zusammenarbeit unserer Belegschaft ist es gelungen, innerhalb der geplanten, sehr kurzen Zeitspanne die Gebäulichkeiten und Einrichtungen für die Nylonproduktion in Emmenbrücke fertigzustellen. Am *10. Februar 1951* konnte die *Fabrikation aufgenommen* werden, und es ist heute der SVS schon möglich, einen ansehnlichen Teil des schweizerischen Bedarfs an vollsynthetischen Garnen zu befriedigen. Mit der Verwirklichung der in Aussicht stehenden Verbesserung der Rohstoffversorgung dürfte die SVS eine dem schweizerischen Bedarf an vollsynthetischen Fasern weitgehend genügende Produktionssteigerung vornehmen können.

Die technischen Abteilungen beschäftigen sich neben der Steigerung der laufenden Produktion, wie auch mit der Entwicklung im Gebiete der vollsynthetischen Fasern. Damit wird die SVS wie im Rayonsektor in der Lage sein, auch im Gebiete der vollsynthetischen Gespinste in Zukunft ihre Produktion stets dem Fortschritt und den Bedürfnissen der Kundschaft anzupassen und ihre traditionelle Stellung in der schweizerischen Textilindustrie einzunehmen.»

Frankreich — Zur Lage in der Wollindustrie. — Große Sorge bereitet derzeit der französischen Wollindustrie eine angemessene Versorgung mit Kunstfasern. Nachdem dieser Industriezweig sich lange der Verwendung von Ersatzstoffen widersetzte, da er diese gegenüber reiner Schafwolle als minderwertig angesehen hatte, forderte er nun die sofortige Lieferung von über 1000 t Kunstfasern. Da diese Materialien aber nicht beschafft werden konnten, gingen der Industrie einige größere Exportaufträge verloren. Eine zweite Quelle der Beunruhigung stellt die Exportpolitik der französischen Regierung dar, die dahin abzielt, Auslandsverkäufe von Rohprodukten oder Halbfertigprodukten, wie gereinigte Schafwolle oder Wollgarn, zu verbieten.

Die Wollindustrie ist ein Hauptexporteur Frankreichs. Die Hälfte des derzeitigen Anfalles von jährlich 250 000 t Rohwolle wird für den Export nach ihrer Verarbeitung gekauft. Im vergangenen Jahr belief sich der Ausfuhrwert auf 85,5 Mrd. ffrs, die zusammen mit 6 Mrd. ffrs unsichtbarer Exporte dazu beitrugen, daß der französische Wollhandel 13 Prozent der Deviseneinnahmen des französischen Finanzministeriums erbrachte. Großbritannien ist Frankreichs größter Wollkunde und nahm 18,9 Prozent der gesamten Wollausfuhren ab. Belgien und Luxemburg erhielten 15,5 Prozent, Westdeutschland 13 Prozent.

Die Wollverkäufe nach Westdeutschland sind derzeit für die französische Industrie von größtem Interesse. Eine totale Einstellung der französischen Lieferungen von Wollgarn nach Westdeutschland würde sich äußerst bedrohlich auswirken, da Deutschland damit veranlaßt werden könnte, bei der Konkurrenz zu kaufen oder die eigene Industrie zu entwickeln und die Anzahl der Spindeln zu erhöhen. Damit ginge Frankreich ein bedeutender traditioneller Markt verloren.

Die französische Industrie drängt auch auf eine Aufhebung des Einfuhrzolles für nicht in Frankreich erzeugte Textilanlagen. Der hohe Einfuhrzoll für Maschinen hat die Modernisierungspläne der französischen Industrie zunichte gemacht. Frankreich besitzt die größte Anzahl von Kammwollmaschinen der Welt und zwar 3010 gegenüber 2675 in den USA und 2230 in Großbritannien. Dr.H.R.

Großbritannien. — Die britische Textilmaschinenindustrie weist nach wie vor eine angespannte Beschäftigungslage auf, und der Bestellungsgrad ist derart, daß auf absehbare Zeit hinaus bei diesem Industriezweig keine überschüssige Produktionskapazität auftreten wird. Immerhin hat der Druck der Aufträge wesentlich nachgelassen im Vergleich zur Lage des Vorjahres, so daß in den letzten Monaten der frühere erhebliche Rückstand in den Lieferungen ziemlich abgebaut werden konnte. Man ist daher in der Lage, bei Neuaufträgen wesentlich kürzere Lieferfristen zuzusichern. Diese Veränderung ist teilweise auch auf die starke Auftrags-Einschränkung zurückzuführen, welche die indische Textilindustrie vorgenommen hat. Indien war der beste und bedeutendste Absatzmarkt der britischen Textilmaschinenindustrie. Im Jahre 1950 entfielen vom Gesamtwerte der britischen Textilmaschinen-Ausfuhr allein auf Indien fast 25 Prozent; 1949 bezifferte sich der indische Wertanteil auf nahezu 30 Prozent. Demgegenüber erreichte er im ersten Halbjahr 1951 weniger als 14 Prozent. Auch nach einer Reihe von anderen Ländern war die britische Textilmaschinen-Ausfuhr in den vergangenen sechs Monaten verhältnismäßig geringer (in Menge und Wert) als in der gleichen Zeitspanne 1950. Zu diesen Bezugsländern zählen Australien, Südafrika, Aegypten, Dänemark, Griechenland, Norwegen, Persien, Portugal, die Tschechoslowakei und die meisten südamerikanischen Republiken, Argentinien und Brasilien ausgenommen. Dieser Rückgang wurde jedoch durch eine Ausweitung der Ausfuhr nach anderen Ländern teilweise wettgemacht. Diese Absatzmärkte umfassen Canada, Eire, Pakistan, sodann Belgien, Finnland, Frankreich, Polen, Schweden, die Vereinigten Staaten und West-Deutschland. Hinzugefügt sei, daß sich der Wert der britischen Ausfuhr von Textilmaschinen- und Zubehörteilen im Jahre 1950 auf £ 40 456 000 (mehr als 485 475 000 Schweizerfranken) bezifferte; im letzten Vierteljahr 1950 erreichte er £ 10 148 000 verglichen mit £ 10 283 000 für das letzte Vierteljahr 1949. Der Monatsdurchschnitt war mit £ 3 372 000 1950 etwas geringer als 1949 (£ 3 425 000), immerhin rund 10 Prozent höher als jener vom Jahre 1948 (£ 3 043 000). Ein Vergleich mit der Vorkriegszeit hat, infolge der Diskrepanz des Preisniveaus und des Geldwertes bloß historische Bedeutung: 1938 belief sich der Monatsdurchschnittswert der britischen Textilmaschinen-Ausfuhr auf £ 701 000. E.A.

Italien — Probleme der Wollindustrie. — In der letzten Jahresversammlung der italienischen Wollindustrie wurden die Schwierigkeiten hervorgehoben, die durch das Ansteigen der Rohwollpreise hervorgerufen wurden. Die letzten Stoffmusterkollektionen fanden, so reichhaltig sie auch waren, nur schwache Aufnahme beim Handel und auch die Zahlungsweise der inländischen Abnehmer verschlechtert sich immer mehr, so daß die Finanzierung der Rohstoffkäufe zu einem Hauptproblem wird. Eine gewisse Erleichterung kommt allerdings noch immer vom Exportsektor. Besonders feine und feinste Artikel sind sehr gefragt, und zwar vornehmlich von jenen Ländern, die, wie England und Amerika, selber über eine hochentwickelte Wollindustrie verfügen und höchste Qualitätsansprüche stellen.

Ununterbrochen wachsen die maschinellen Anlagen, die längst die Vorkriegskapazität übersteigen. Nur die Zahl der Webstühle blieb mit 22 000 konstant.

	1938	1949	1950
Kammstühle	860	1 900	2 030
Spindeln f. Kammgarn	638 000	755 000	767 000
Spindeln f. Streichgarn	570 000	800 000	844 000

Die letzten Preisrückgänge auf den Rohwollmärkten haben dagegen Kalkulationsschwierigkeiten hervorgerufen. Sollte es zu Preisherabsetzungen kommen, so wäre dies für den Absatz der Unternehmungen nur von Vorteil, da bei den gegenwärtigen Preisen der italienische Konsument weitgehend vom Kauf ausgeschlossen bleibt.

Den seit einiger Zeit sich abzeichnenden Absatzstockungen wirken allerdings die wieder anlaufenden Militärlieferungen entgegen, für die schon große Wollpartien eingekauft wurden, sowie die Rüstungsaufträge anderer Länder, von denen schon rund 500 000 Wolldecken bestellt wurden. Dr.E.J.

Italiens Chemiefaser-Herstellung. — Laut amtlichen Angaben erreichte die Produktion von Chemiefasern in Italien 1950 insgesamt 107 389 (1949 90 473) t, davon 50 280 (49 979) t Rayon, 52 959 (36 252) t Zellwolle, 4150 (4243) t Chemiefaserabfälle und 589 (299) t Nylon. Die Nylonanlagen werden weiter ausgebaut, um noch 1951 eine Produktion von 1000 t zu ermöglichen. Die Kapazität der italienischen Rayon- und Zellwolleanlagen war 1950 nur zu 68, bezw. 41 Prozent ausgenutzt, obwohl die Exportmöglichkeiten günstig waren. Hemmend wirkte sich die Rohstoffversorgung aus, da Italien seinen Zellstoffbedarf nur zu 40 Prozent im Inland decken kann. Die Zellstoffimporte von 1951 werden aber mindestens das Produktionsniveau des Vorjahres sichern. Der Export von Chemiefasern stieg von 1949 auf 1950 von 26 000 auf 42 000 t, derjenige von Chemiefaserabfällen von 13 500 auf 21 000 t. ll

Österreich — Neue Rayonweberei in Tirol. — Gegenwärtig gehen die Werkhallen der Seidenweberei AG. in Silz (Tirol) der Vollendung entgegen. Das Werk, in dem rund 200 Arbeiter beschäftigt sein werden, erhielt einen ERP-Kredit von 7,5 Mio. Schilling, der die Anschaffung von 100 modernen Webstühlen aus den Vereinigten Staaten ermöglichte. Die Produktion der neuen Fabrik soll 3,5 Mio. Meter jährlich betragen. Die Rohmaterialien, wie Viskose- und Bembergrayon, werden aus England, Frankreich und der Schweiz eingeführt. Eine Reihe erfahrener Arbeiter aus den Vorarlberger Werken wird in betriebseigenen Wohnungen untergebracht werden.

Portugal — Neue Textilfabrik. — In Ville de Conde in der Nähe von Oporto wurde eine moderne Baumwoll-Spinnerei und -Weberei in Betrieb genommen. Bisher arbeitet nur ein Teil der maschinellen Einrichtungen, die insgesamt 10 000 Spindeln und 216 automatische Webstühle umfassen. Die Spinnereimaschinen wurden von einer englischen Firma in Manchester geliefert, während die Webereimaschinen in der Tschechoslovakei gekauft wurden.

Bei der Eröffnung der Textilfabrik erklärte der portugiesische Wirtschaftsminister, daß die portugiesische Baumwolle verarbeitende Industrie jetzt in der Lage sei, jährlich 40 000 Tonnen Rohbaumwolle zu verarbeiten. Zur Deckung des Bedarfes der portugiesischen Inlands- und Kolonialmärkte werden nur durchschnittlich 30 000 Tonnen jährlich benötigt. Dr.H.R.

Japans Kunstfaserproduktion. — Die Ausgestaltung der japanischen Kunstfaserproduktion, die vor dem Kriege zeitweilig die erste der Welt war und durch den Kriegsausgang viel von ihrer Kapazität eingebüßt hat, bildet, nachdem die amerikanischen Besetzungsbehörden durch Beendigung der Drosselungsbestimmungen ihre Zustimmung hiezu erklärt haben, eine der vordringlichsten Aufgaben der Regierung von Tokio. Das diesbezüglich genehmigte und bereits in Ausführung genommene Programm sieht folgende Entwicklung vor:

	1951	1952	1953
	(in Millionen lbs)		
Kunstseide	140	160	170
Davon für:			
Inlandsmarkt	98	104	102
Ausfuhr	42	56	68
Zellwolle	250	290	330
Davon für:			
Inlandsmarkt	187.5	203	215.5
Ausfuhr	62.5	87	115

Wie sich zeigt, ist die für Zellwolle geplante Ausdehnung bei weitem größer als die für Kunstseide, wobei im besonderen die geplante Steigerung der Ausfuhr ins Gewicht fällt. Auf diese Weise würde nämlich Japan wieder zum zweitgrößten Weltmarktlieferer (nach den Vereinigten Staaten) aufrücken. Von 1951 bis 1953 ist nahezu eine Verdoppelung der Ausfuhrkapazität ohne Einschränkung des Inlandsmarktes vorgesehen, während bei Kunstseide letzten Endes die erhöhte Ausfuhr auf Kosten eines verringerten inneren Verbrauchs vor sich gehen soll. In 1953 würde solcherart die gesamte Kunstfaserproduktion Japans rund 500 Millionen lbs erreichen gegen 450 Millionen in 1952 und 390 Millionen lbs in 1951. Ausfuhrschwierigkeiten sind nicht zu erwarten, da die Weltnachfrage nach solchen immer noch steigt und im besonderen selbst die Vereinigten Staaten durch Minderung der Einfuhrzölle deutlich genug ihre Bereitwilligkeit zur Aufnahme größerer Auslandskontingente gezeigt haben. lst.

Indien — In der indischen Seidenindustrie sind gegenwärtig etwa 400 000 Personen mit der Erzeugung von Seiden- und Kunstseidenstoffen beschäftigt.

In Indien befinden sich zur Zeit etwa 25 000 Webmaschinen und 192 000 Handwebstühle im Betrieb.

Die indische Produktion an Kunstseidengeweben und Seidengeweben betrug im Jahre 1949/50 105, beziehungsweise 240 Millionen Meter.

Bei voller Ausnützung ihrer Kapazität benötigen die indischen Fabriken und Webstühle pro Jahr eine Gesamtmenge von rund 37 Millionen Kilogramm Kunstseide. Gegenwärtig wird fast der gesamte Bedarf Indiens an Kunstseidengarn durch Einfuhren gedeckt.

(Delhi, Real-Press)

Indien — Eine neue Textilmaschinenfabrik. (Delhi, Real-Preß). — In Thana bei Bombay wird demnächst eine neue indische Textilmaschinenfabrik ihre Produktion aufnehmen. Die neue Fabrik, die mit einem Kostenaufwand von 50 Millionen Rupien erbaut wurde, wird, wenn sie voll in Betrieb ist, 120 000 Spindeln und eine entsprechende Menge Ersatzteile im Jahre erzeugen. Anfänglich wird die Fabrik zwar lediglich wichtige Ringspinnmaschinenteile, wie Spinnringe und Spindeln, erzeugen, im Jahre 1952 jedoch bereits Ringspinnmaschinen zusammen mit einer großen Anzahl von Ersatzteilen herstellen. Schließlich soll die neue Fabrik aber sämtliche Arten von Spinnereimaschinen erzeugen, und man schätzt in Fachkreisen, daß sie 25 Prozent des indischen Bedarfes an Spindeln decken können wird. An der neuen Fabrik sind indische Industrielle und eine britische Firma beteiligt.

Wie der indische Handelsminister Mahtab kürzlich im Parlament erklärte, wird in diesem Jahre wahrscheinlich ausländisches Kapital in der Höhe von 100 Millionen Rupien in der Handwebindustrie des Landes investiert werden. In den letzten drei Jahren habe die indische Regierung 83 Fälle von ausländischer Beteiligung in bezug auf industrielle Projekte genehmigt. Von neun Firmen, die zurzeit errichtet würden, erwarte man, daß sie noch in diesem Jahre die Produktion aufnehmen würden. Die Jahreserzeugung von handgewebten Stoffen betrage jetzt zwischen 910 und 1350 Millionen Metern, und es seien etwa 2,4 Millionen Arbeiter zurzeit in dieser Industrie beschäftigt.

Vereinigte Staaten — Probleme der Textilindustrie. — Die Textilindustrie der Vereinigten Staaten dürfte im laufenden Jahre alle bisherigen Rekorde schlagen. Bis Ende 1950 wurden, seit Ende des Krieges, rund 2 Milliarden Dollar neu zur Ausgestaltung der technischen Einrichtungen investiert, die heute wohl die modernsten, sicher aber die leistungsfähigsten der Welt sind. Zwei Probleme bleiben, zurzeit wenigstens, bestehen: Arbeitermangel und Rohstoffverknappung. Werden sie gelöst werden können?

Um die vorhandene Kapazität vollständig ausnützen zu können, sind noch etwa 100 000 Arbeiter erforderlich, die erst angelernt werden müßten. Ohne massive Einwanderung wird diese Lücke nicht gedeckt werden können.

Die Rohstoffverknappung, die bei anhaltender Rüstungsführung entsprechend zunimmt, läßt zwei Möglichkeiten zu ihrer Abstellung zu: Reduzierung im privaten Sektor und Vermehrung der synthetischen Erzeugung. Letztere allerdings verzeichnet selbst Engpässe hinsichtlich Zellulose und Baumwollumpen. Die Webereien haben im allgemeinen genügend Bestellungen bis zum Jahresschluß, wobei ein Viertel der Aufträge von der Armee herrühren; die Garnanlieferungen lassen zurzeit zu wünschen übrig. lst.

Rekordproduktion der amerikanischen Rayonwebereien. — Wie aus den neuesten Berichten der «National Federation of Textiles» hervorgeht, erreichte die Produktion der amerikanischen Rayonwebereien im 1. Vierteljahr 1951 mit 635 Millionen Yard Rayongeweben und 39 Millionen Yard Nylongeweben einen neuen Rekord. Die Quartalsergebnisse lagen im Jahre 1950 durchschnittlich unter 600, bezw. 30 Millionen Yard. Seidenstoffe und Gewebe aus andern synthetischen Fasern als Nylon wurden im Berichtsquartal 26 Millionen Yard fabriziert. Diese Gewebe wurden unter Verwendung von 110 000 Tonnen Garn auf 119 000 Webstühlen hergestellt. Von diesen waren 112 000 in der ersten Schicht, 107 000 in der zweiten und 90 000 in der dritten Schicht in Betrieb. ug.

Rohstoffe

Neue Kunstfasern

Die anhaltende Suche nach stets neuen Kunstfasern bleibt eines der charakteristischsten Merkmale unserer Zeit. Der Bedarf an Textilrohstoffen hat sich unleugbar ganz beträchtlich gehoben, er hat sich in nicht ganz einem Jahrhundert fast vervierfacht, aber dementsprechend hat sich auch die Produktion gehoben und von einer wirklichen Verknappung kann keine Rede sein. Die Schaffung der Kunstseide als erste Kunstfaser war seinerzeit auch keineswegs aus irgendeinem Mangel heraus angeregt worden wie auch später nicht die der Zellwolle. Es war auch nicht die Sucht nach Neuem, und noch weniger der Drang nach Autarkie, wie dieser vielleicht später, als die Kunstfasern bereits ihren Wert erwiesen hatten, in vielen Ländern mitgewirkt haben mag. Bei der ursprünglichen Idee spielten — und spielen im besonderen heute bei der Suche nach weiteren neuen Kunstfasern — mehr technische Erwägungen stark mit.

Während natürliche Fasern, wie Baumwolle, Schafwolle, Flachs, Seide u.a., so verwendet werden müssen, wie sie die Natur gedeihen läßt, und demzufolge die sie verarbeitenden Maschinen sich den solcherart gegebenen Eigenschaften anpassen müssen, kann der Mensch bei den künstlichen Fasern gerade umgekehrt die Eigenschaften der Fasern im voraus für einen von ihm gedachten Zweck

seinerseits bestimmen. Er ist darauf aus, die guten Seiten der Naturfasern nachzuahmen, dabei aber auch gleichzeitig alle unerwünschten Begleiterscheinungen auszuschalten. Er mischt die Ausgangsprodukte derart, daß er eine für jeden von ihm vorgedachten Verwendungszweck am besten geeignete Faser erhält. Bei der Vielheit der textilen Verbrauchsgebiete ergibt sich solcherart ganz automatisch die Erklärung für die anhaltende Suche nach den verschiedensten Kunstfasern, die sich keine Konkurrenz untereinander machen, sondern genau bestimmte Verwendungszwecke finden sollen. Es fehlt nicht an fachmännischen Stimmen, die erklären, daß in etwa 50 Jahren die künstlichen Fasern die natürlichen ebenso zurückgedrängt haben werden, wie etwa die künstlichen Düngstoffe die natürlichen und die künstlichen Farbstoffe die natürlichen.

Tatsache ist jedenfalls, daß trotz Rekordproduktion heute die Kunstfasergewinnung nicht ausreicht, um den Weltbedarf zu decken, und daß, wohl das symptomatischste Charakteristikum der Marktlage, in den Vereinigten Staaten, die über Baumwolle und Naturwolle in jeder beliebigen Menge verfügen und der größte Produzent von Kunstseide und Zellwolle, ganz zu schweigen von Nylon, sind, ein «grauer Markt» für Kunstfasern besteht, auf dem zeitweilig die Preise schon das Vierfache der normalen Fabriksnotierungen erreichten. Dieses Amerika ist es denn auch, das sich am intensivsten an der Suche nach neuen Kunstfasern beteiligt.

Im laufenden Jahre noch wird die Du Pont, die übrigens auch ihre Nylonerzeugung stark ausgeweitet hat und von Mitte 1951 ab über eine Jahreskapazität von angeblich 300 Mill. lbs verfügen wird, das schon beschriebene «Orlon» endlich in größeren Mengen auf den Markt bringen. Kleine Mengen davon wurden bereits in einem virginischen Werk erzeugt, nun ist seit kurzem die große Fabrikationsanlage in Südkarolina angelaufen und soll noch bis Jahresende 20 Mill. lbs liefern. Orlon hat den Vorteil, daß es auf allen üblichen Textilmaschinen verarbeitet werden kann, doch liegt sein Preis noch um gut 50% über dem von Nylon, was aber in Anbetracht der heutigen Marktlage kaum ein Hindernis bedeutet. Eine weitere neue Faser, «Dynel», stellt die Union Carbide and Carbon Corporation her, die eine Weiterentwicklung der Vinyon-N-Kunstfasern bildet, die gut gefärbt und preislich sich im Großbetrieb billig stellen wird; die Erweiterungsarbeiten an den Werkanlagen sind beendet und die Lieferungen an die Industrie haben bereits begonnen. Weitere amerikanische Kunstfasern, einige davon allerdings erst im Stadium fortgeschrittener Laboratoriumsarbeiten, sind die «Chemstrand», «Saran», «Flexon», «Azlon» u.a.m. Schließlich soll auch die von Du Pont verbesserte «Teflon» für elektrische und chemische Zwecke in größerem Umfang herausgebracht werden.

In Deutschland kommt nun «Perlon» in wachsenden Mengen zur Verarbeitung und es ist weniger ein technisches oder finanzielles Moment, das eine Großerzeugung noch hindert, sondern mehr interne Erwägungen. Das Perlon-Werk am Niederrhein ist anlaufsbereit, die Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG. hat ihre Anlage in Oberburg (Main) für die Perlonfabrikation in Betrieb gesetzt, und ein Werk der ehemaligen IG-Farben in der Nähe von Augsburg stößt in zunehmendem Umfang ihre «Bobina-Perlon-Faser» aus. Die Produktionskosten sind mit rund 60 DM je kg um ein Drittel höher als bei Nylon, doch wird eine Großproduktion kostensenkend wirken; als Vorteil gegenüber Nylon gilt leichtere Farbprozedur.

In Großbritannien hat der Konzern der Imperial Chemicals Industries dank entsprechender Investitionen nun die kommerzielle Produktion von «Terylene» endgültig beschlossen; die entsprechenden Fabrikseinrichtungen sind bereits bestellt, die Anlagen nahezu fertig. Die erste Jahresproduktion ist mit 11 Mill. lbs in Aussicht genommen. Im übrigen befindet sich auch in den USA, im Rahmen des Du-Pont-Konzerns, ein eigenes Terylenewerk im Bau, dort wird die Faser als «Fibre V» bezeichnet. In Dumfries, in Schottland, ersteht zurzeit eine Fabrik zur Erzeugung der «Ardil»-Faser, die die Erdnuß als Ausgangsstoff benützt. Die Jahresproduktion soll 10 000 Tonnen betragen.

In Holland trifft die Algemeene Kunstseide Unie in Arnheim Vorbereitungen für die Produktionsaufnahme ihrer auf Kohlenbasis aufgebauten «Enkalon»-Faser; die bezügliche Fabrik ist in Emmen fast vor der Fertigstellung; die Produktion soll um die Jahresmitte beginnen. Enkalongarn ist für die Herstellung von Strümpfen, Trikotagen, Kleidern und Regenbekleidung verwendbar und wird als die stärkste bisher bekannte Chemiefaser bezeichnet.

Aus Rizinus schließlich ist in Frankreich die «Rilsan»-Faser bereits auf den Markt gekommen, vorerst in kleinen Mengen noch, um eine praktische Erprobung zu ermöglichen. In Oesterreich (Vorarlberg) wird «Plastylon» seit kurzem erzeugt, ein widerstandsfähiger Faden, der vorwiegend als Schneidereinlegestoff gedacht ist; er hält Bügeltemperaturen aus, bei denen das Roßhaar bereits dauernde Beschädigungen erfährt. Die Faser kann aber auch zur Herstellung von Dekorations- und Bezugsstoffen benützt werden.

In Japan wird seit Jahresbeginn «Vinylon» von zwei Fabriken erzeugt, das Überraschendste aber ist wohl die Erfindung des Prof. T.G. Hunter von der Universität Sidney, der eine Chemiefaser fabriksfertig entwickelt hat, die alle Eigenschaften der Naturwolle bei Ausschaltung aller ihrer Nachteile besitzen soll. Kunstwolle im klassischsten Lande der Naturwolle — sollte der Chemiker wirklich die Natur überlisten können? Ist.

Neues aus der Technik der Chemiefasern. — Wie das in Paris erscheinende USA-Wirtschaftsbulletin meldet, hat die Du Pont de Nemours Gesellschaft eine neue Chemiefaser entwickelt, die wieder einmal zu einer Revolution in der Textilindustrie führen soll. Aus einer Mischung von 55% Dacron und 45% Wolle soll ein Gewebe erzielbar sein, das über ganz ausgezeichnete Eigenschaften verfügt. Dieser Stoff wurde durch das USA-Webereiunternehmen Deering, Milliken & Co. auf den Markt gebracht. Die Hersteller von Tropenkleidern betonen, daß die Dacron-Kleidung leichter und kühler als die Leinenkleidung sei; sie soll auch widerstandsfähiger als die Nylonkleidung sein. Reine Dacronstoffe sind allerdings noch nicht verwendbar, da sie sich schlecht färben lassen. Auch ihr Zuschnitt ist schwierig. Sie haben außerdem die nachteilige Eigenschaft, daß sie leicht Feuer fangen und statische Elektrizität aufspeichern. Die Du Pont Gesellschaft bemüht sich, mit der raschen Entwicklung Schritt zu halten, die zurzeit auf dem Gebiet der synthetischen Fasern im Gange ist. So wurde ein Feuerwehrschlauch aus Dacron herausgebracht, ferner ein Pelz, der aus Orlon, Dacron und einer neuen Faser besteht, die aus Viscose-Rayon entwickelt wurde. In Vorbereitung befindet sich auch ein neuer Möbelstoff, der auf der einen Seite zu 100% aus Nylon, auf der andern aus Baumwolle besteht. Er soll sehr geringen Verschleiß aufweisen. Auch soll seine Reinigung sehr mühelos sein.

Die von der Imperial Chemical Industrie entwickelte Terylenfaser gibt einen Stoff ab, der sich durch seine Transparenz und seine seidigglänzende Oberfläche auszeichnen soll. Er wird gegenwärtig in einer Wirkerei in Nottingham zur Herstellung von Unterkleidung verarbeitet. Der Terylenestoff soll durch Hitzeeinwirkung krumpffrei werden. Da er nur wenig Feuchtigkeit absorbiert, ist er, ähnlich wie Nylon, leicht zu waschen. Auch trocknet er schnell. Er soll ebenfalls für die Herstellung von Möbelstoffen verwendet werden. Die ICI hofft, die Jahresproduktion von Terylene im Laufe der nächsten drei Jahre auf 12 Mill. lbs. steigern zu können.

Eine interessante Feststellung machte M. Morel, eine leitende Persönlichkeit der Rhodiaceta am «Nylontag» in Lille. Setzt man die gegenwärtige Weltproduktion aller Fasern gleich 100, so macht die Erzeugung aller Chemiefasern 10% davon aus, wovon 1% auf Nylon entfällt. Dieses habe noch eine große Zukunft vor sich. ll

Internationale Rayonerzeugung auf Hochtouren. — Die allgemeine Entwicklung auf den internationalen Rohstoffmärkten hat die Rayonproduktion aller Länder besonders angeregt, wiewohl die Beschaffung einiger Ausgangsmaterialien, wie vor allem Zellulose, selbst auf Schwierigkeiten stößt. Über die Produktionsentwicklung im ersten Vierteljahr liegen aus den wichtigsten Rayonerzeugungsländern folgende Angaben vor:

	1951	1950
	(in 1000 t)	
USA	112.1	105.9
Großbritannien	23.5	21.9
Italien	17.0	12.0
Japan	15.3	9.4
Frankreich	14.3	10.8
Westdeutschland	13.7	11.8

Darnach ist Japan auf den vierten Platz in der Weltrangliste vorgedrungen und Frankreich hat Westdeutschland wieder überflügelt. Die französische Expansion dürfte, da die eigene Rohstoffbasis beachtlich erweitert werden konnte, sich in den nächsten Monaten in noch größerem Rahmen vollziehen; die bisherigen Monatsziffern stellen bereits nie verzeichnete Höchstleistungen dar, die 5000 t Grenze wurde jüngst erstmals überschritten.

Aber auch in anderen Produktionsländern sind beachtliche Erfolge zu verzeichnen. In Holland, das mit Rohstoffsorgen zu kämpfen hat, ist das Vorkriegsausmaß dennoch verdoppelt worden, doch fällt es schwer, die 2000 t-Marge monatlich zu überrunden, wiewohl dies im Wirtschaftsprogramm der Regierung vorgesehen war. Die belgische Erzeugung im ersten Quartal überstieg ganz leicht 3000 t gegenüber 2240 t im entsprechenden Vorjahresabschnitt, die spanische hob sich von 2280 auf 2540 t. Auch aus den «jungen» Erzeugungsländern Südamerikas, besonders Argentinien, werden beachtliche Zunahmen berichtet. lst.

Mirlon, eine neue synthetische Faser. — In diesem Bericht in der letzten Ausgabe unserer Fachschrift sind einige Unrichtigkeiten enthalten, die wir ordnungshalber richtigstellen möchten.

Infolge eines Versehens ist im Titel das kleine Wort «in» weggeblieben. Derselbe hätte also lauten sollen: *Mirlon, eine neue synthetische Faser in der Schweiz.* Unter diesem Namen sind kürzlich Patent und Markenzeichen eingetragen worden, es werden aber noch keine Fasern in der Schweiz hergestellt. Die Aufnahme der Fabrikation in der Fabrik der Firma Plabag AG. in Romanshorn ist nicht vor dem späten Frühling nächsten Jahres zu erwarten. Bei der zurzeit auf dem schweizerischen Markt angebotenen Mirlonfaser handelt es sich um das Erzeugnis der süddeutschen Perlonfabrik in Bobingen. Im übrigen sei erwähnt, daß Mirlon in der Schweiz künftig nur als Flocke hergestellt wird, so daß also eine eigentliche Konkurrenzierung des schweizerischen Nylon oder Grilons nicht in Frage kommt.

Unser Mitarbeiter schrieb sodann: «Die Spinnfäden lassen sich auf die 4—5fache ursprüngliche Länge strecken, wobei aber die so ausgedehnte Faser ihre Elastizität behält. Hört die Zugkraft auf, so kehrt die Faser in die ursprüngliche Form zurück. Die chemische Streckung bleibt also, aber die mechanischen Streckungen werden mechanisch ausgeglichen.»

In Wirklichkeit ist, wie uns die Firma Plabag AG. mitteilt, die Sache nicht ganz so, denn die aus der Düse austretenden Spinnfäden besitzen die sehr merkwürdige und überaus wichtige Eigenschaft, sich durch Zug, also mechanische Streckung, auf das 4—5fache der ursprünglichen Länge verstrecken zu lassen. Dabei erfahren die Kettenmoleküle eine dahingehende Veränderung ihrer Lage, daß sie in der Streckrichtung geordnet werden. Diese unter Zwang bewirkte Orientierung bleibt bemerkenswerterweise auch dann erhalten, wenn der Zug zu wirken aufgehört hat. Diese Streckung hat eine Änderung physikalischer Eigenschaften zur Folge, indem, wie erwähnt, die Reißfestigkeit außerordentlich gesteigert wird, während die Bruchdehnung eine drastische Senkung erfährt. Die gestreckte Faser zeigt zwar, — so lange eine besondere Fixierbehandlung, ähnlich dem Krabben der Wolle, nicht durchgeführt ist —, noch eine gewisse Neigung zum Schrumpfen, aber auf keine Weise ist es möglich, den alten Zustand der Faser vor der Streckung wieder herzustellen. Die beim Verstrecken eintretenden Veränderungen sind deshalb irreversibel, wobei eine gewisse Elastizität der Faser verbleibt, die also trotzdem unter Einwirkung weiterer Zugkraft die Tendenz beibehält, auf die ursprünglich im Sinne der nach der Verstreckung erreichten Form zurückzukehren.

Nylonproduktion in Westeuropa. — In Eindhoven ist nunmehr die holländische Nylonproduktion angelaufen, sie wird im Herbst die erste volle Kapazitätsstufe erreichen. Die maschinelle Einrichtung stammt zum Teil aus den Vereinigten Staaten.

Dänemark geht mit schweizerischer Hilfe an die Aufnahme einer eigenen Nylonfabrikation heran. In Silkeborg (auf Jütland) wird eine Nylonfabrik errichtet, deren Tageskapazität vorerst 1 t Garn erreichen soll. Die Investitionskosten in der Höhe von 10 Millionen Kr. werden zu 80 Prozent von dänischen und zu 20 Prozent von schweizerischen Interessenten aufgebracht. Auch ein Teil der maschinellen Einrichtungen wird aus der Schweiz bezogen werden, wogegen die Ausgangsstoffe vorerst, soweit keine Inlandsversorgung erfolgen kann, aus Deutschland eingeführt werden sollen.

Die Vorbereitungen zur Aufnahme der Nylonfabrikation in Schweden gehen einem guten Ende entgegen, und nun beginnt sich auch Norwegen bereits um die Nylonerzeugung zu bekümmern. lst.

Baumwollanbau in Südfrankreich? — Nachdem in der vergangenen Kampagne bereits im Languedoc größere Versuchspflanzungen mit Baumwolle sehr günstige Ergebnisse gezeitigt haben, wurden im laufenden Jahre ausgedehntere Anbauten vorgenommen. Im besondern werden hiefür Weinbaugebiete herangezogen, die wegen überreichlicher Weinernte aufgehoben werden. Von dem Ausfall und der Verwertung der diesjährigen Ernte wird es abhängen, ob und inwieweit der südfranzösische Baumwollanbau planmäßig ausgestaltet werden soll. lst.

Spinnerei, Weberei

Der Saurer Frottier-Automatenwebstuhl Typ 100 W

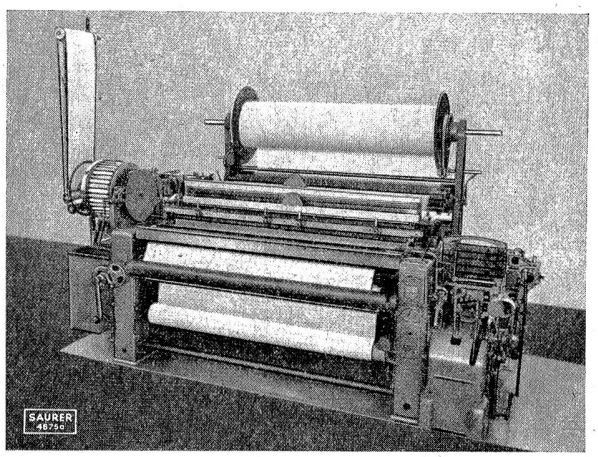
Die Elemente der Weberei mögen noch so alt und noch so bekannt sein, so gibt es doch immer wieder Konstrukteure, die nicht die bekannten Wege gehen und dadurch Neuerungen verwirklichen. So wurde aus dem normalen ein- oder mehrschüssigen Automatentyp 100 W, der mit Schaft- oder Jacquardmaschinen ausgerüstet werden kann, durch eine Reihe zusätzlicher Aggregate der Frottier-Automatenwebstuhl Typ 100 W geschaffen. Konstruktiv weist diese Webmaschine wieder eine Reihe vollständig neuer Gedanken und neuer Lösungen dieser

oder jener Bewegungsvorgänge auf. So wird der Webereitechniker mit ganz besonderem Interesse die Arbeitsweise und Steuerung der Frottierlade beobachten. Da sind an den beiden seitlichen Rahmenteilen der Lade Lenker mit einem Kniehebel verbunden und im Bereiche derselben stehen zwei fest an den Webstuhl-Ständeraufsätzen gelagerte Zughaken. Diese werden nun beim Ladenvorgang von einem Apparat derart gesteuert, daß sie 2- oder 3mal in die Kniehebel eingreifen und dadurch beim Eintragen der Abschlagschüsse das notwendige Zurückbleiben des Blattrahmens bewerkstelligen. Für den folgenden Anschlagschuß aber geben die Zughaken die Kniehebel frei, gehen in ihre Ausgangsstellung zurück, während gleichzeitig der Blattrahmen nach vorn schwingt und durch die Kniehebel-Sperrwirkung festgehalten wird, worauf das verriegelte Webblatt die Schußgruppe fest an den Warenrand schiebt.

Sehr sinnreich ist auch die Förderung der lose gebremsten Polkette gelöst. Sie erfolgt indirekt mittels Klinkenschaltwerk und Abzugswalze, gleichzeitig mit dem Anschlagen der Schußgruppen. Ergibt sich ein Schußfadenbruch, so wird vom Zentralschußwächter aus die Momentabstellung betätigt bevor die Polkettenschaltung begonnen hat. Nach Betätigung des Rücklaufs und Behebung des Schußbruches kann der Webstuhl ohne jegliche Nachregulierung der Polkette wieder in Betrieb gesetzt werden. Das Durchziehen geknüpfter Polfäden wird dadurch erleichtert, daß sich die beiden Druckwalzen durch eine einfache Hebelbetätigung von der Förderwalze abheben lassen.

Es sei auch noch kurz auf die beiden Spezial-Kettfadenwächter mit je zwei Zahnschienen für die Grund- und Polkette aufmerksam gemacht. Um die Polfäden während der Schaltung der Kette zu entlasten, hat der Konstrukteur eine bewegliche Schiene eingebaut, welche die Lamellen im gleichen Moment von den Fäden abhebt. Diese vorteilhafte Neuerung ermöglicht damit, daß der Pol-Kettfadenwächter auch für leichte 3-Schuß-Frottierware verwendet werden kann.

Schließlich sei auch noch der zentral eingeordnete Steuerapparat gestreift. Dieser wird mittels Rollenkettenantrieb von der Exzenter- oder Schaftmaschinen-Antriebswelle aus betätigt, was eine einfache Umstellung der Übersetzung für 3- oder 4-Schuß-Ware ermöglicht. Die wichtigsten Funktionen werden von einer Nockenwelle aus gesteuert und damit auch Betriebsstörungen weitgehend ausgeschaltet.



Frottierautomaten-Webstuhl Typ 100 W (Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon/Schweiz)

Der Saurer Frottier-Automat ist eine neue Hochleistungsmaschine der schweizerischen Textilmaschinenindustrie. Er vereinigt in sich die mannigfaltigen Vorteile einer Standard-Konstruktion mit übersichtlich und leicht zugänglich angeordneten Frottier-Aggregaten. Bei müheloser Bedienung und geringem Kostenaufwand für die Unterhaltung erzeugt diese Qualitätsmaschine auch ein Qualitätsprodukt: eine saubere Frottierware mit gleichmäßiger Polnoppenhöhe und einwandfreien Schlingenansätzen beim Übergang von Glattware auf Frottierware.

Eine neuartige Selbstabstellvorrichtung für Strickmaschinen

Vor wenigen Monaten wurde auf dem britischen Textilmarkt eine selbsttätige elektrische Abstellvorrichtung (stop motion) für Strickmaschinen eingeführt, als deren besondere Vorteile die Möglichkeit höherer Betriebsgeschwindigkeiten, sowie eine Vermehrung in der Anzahl von Zuführungen gemeldet wurden. Außerdem lassen sich bei der Verwendung dieser Vorrichtung — die im Grunde genommen eine Kombination einer Ringzuführungseinheit mit elektrischer Selbstabstellung darstellt —, auch Garne mittlerer Qualität oder Kurzfasergarne mit Vorteil verwenden. Schließlich gestattet diese Vorrichtung auch eine ununterbrochene Kontrolle des Garndurchlaufes, sowie die Einhaltung einer im voraus bestimmten und gleichbleibenden Spannung beim Austritt.

Ganz besonders wird diese Ringzuführung mit Selbstabstellung bei Interlockmaschinen, die mit hoher Zuführungsgeschwindigkeit arbeiten, empfohlen.

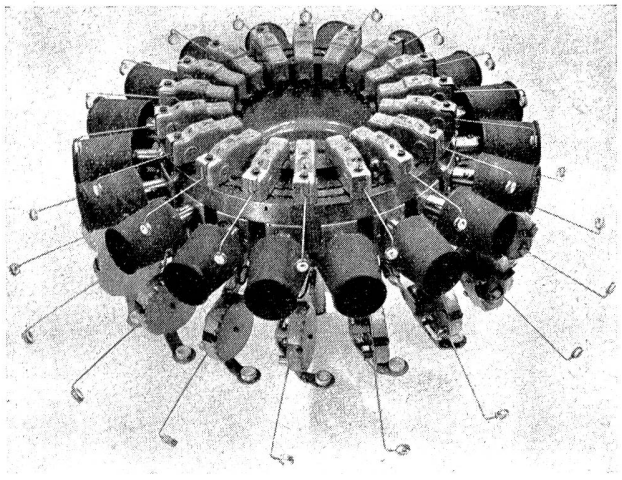
Der Grundgedanke, der zur Entwicklung dieser Vorrichtung führte, war, ein System einer Garnüberwachung zu verwirklichen, das alle Unregelmäßigkeiten im Garne, Knoten und dgl. zu absorbieren gestattet, bevor das Garn die Strickphase erreicht. Die Haspel- oder Ringmethode schien diesem Zweck am besten zu entsprechen. Dies deshalb, weil jedweder Widerstand oder Zug, der von der Spule oder dem Kegel herrührt, die Adhäsion des Garnes auf dem Gummirad sofort erhöht, sodaß der freie Durchlauf des Garnes zu den Nadeln weiterhin gleichbleibend vor sich geht. Die Abstellvorrichtung ist in ihrer Bauart außerordentlich einfach gestaltet und daher leicht zu bedienen und im Stand zu halten. Die Anzahl der sich bewegenden Teile ist auf ein Minimum reduziert worden. Diese umfassen einen großen Zahnring im Mittelteil der Vorrichtung, welcher kleine Antriebsritzeln in Bewegung setzt; diese sind durch Wellen mit den konischen Gummizuführungsrädern verbunden. Sodann die Fallhebel der Abstellvorrichtung; und schließlich den Steuerungskompensator, der nach besonderen Richtlinien entwickelt wurde.

Die konischen Gummizuführungsräder, über welche das Garn läuft, sichern den Nadeln eine konstante und gleichbleibende Bedienung mit Garn. Die Zuführungsräder sind mit automatischer Reinigung versehen.

Was die elektrischen Abstell-Fallhebel anbelangt, fallen diese bei Vorkommen von Garnbrüchen oder losen Enden. Durch den Fall wird ein elektrischer Stromkreis geschlossen, wodurch die Maschine gestoppt wird, während gleichzeitig eine Bremse in Funktion tritt, die im Stoppmechanismus eingebaut ist. Die Maschine wird derart schnell zum Stillstand gebracht, daß jede Möglichkeit des Einlaufes von losen Enden oder Garnbrüchen vollkomen ausgeschlossen ist.

Die Stützen der Fallhebel sind von allen beweglichen Teilen, die geölt werden müssen, vollkommen isoliert. Auf diese Weise ist jede Beeinträchtigung im prompten Funktionieren der Fallhebel, etwa durch eingedicktes Öl oder durch Ölüberzug der Kontakte, ausgeschlossen.

Der Einbau eines besonderen Transformators verun-



Selbsttätige Abstellvorrichtung für Strickmaschinen

möglicht es der Maschine zu funktionieren, wenn der Stromkreis der Abstellvorrichtung ausgeschaltet ist.

Der Steuerungskompensator verrät einen ganz neuartigen, verbesserten Aufbau. Quecksilber kommt bei diesem Kompensator nicht zur Anwendung. Er ermöglicht eine unbegrenzte Skala von Garnspannungen. Irgendwelche Unregelmässigkeiten, die sich beim Ablaufen des Garns vom Kegel ergeben, werden sofort rektifiziert.

Die Vorrichtung wird durch eine Welle angetrieben, die mit der Maschine durch eine besondere Gummikupplung verbunden ist, wodurch ein tadelloser und stoßfreier Antrieb ermöglicht wird.

Zusammenfassend können die Vorteile der Selbstabstellvorrichtung wie folgt aufgezählt werden:

1. Der Widerstand oder unregelmäßige Zug von einem Kegel oder einer Spule her erhöht die Adhäsion zwischen Garn und Gummirad, und fördert (anstatt ihn zu verzögern) den freien Durchlauf des Garnes zur Maschine hin;
2. Das Garn bleibt mit dem konischen Gummirad in ständigem Kontakt, sodaß jedes Kalandern oder die Beschädigung der Fäden ausgeschlossen ist;
3. Die Verwendung eines einzigen Rades für jede einzelne Zuführung gestattet eine leichte und dennoch kompakte Ausführung der Vorrichtung. Auf diese Weise ist ein leichter Antrieb und ein ruhiges Funktionieren gesichert;
4. Die Einfachheit und Zugänglichkeit der Vorrichtung sichern eine gewisse Zeitersparnis in der Einführung der Fäden, sowie in der Instandhaltung;
5. Die Vorrichtung ermöglicht die selbsttätige Regulierung der Austrittsgeschwindigkeit des Garnes innerhalb eines gewissen Qualitätsbereiches. Eine Änderung der zu diesem Zwecke eingebauten Kegelzahnräder mit 45grädigem Winkel ermöglicht die Vergrößerung dieses Bereiches.
6. Die konischen Räder nehmen Lint nicht mit.

Diese Selbstabstellvorrichtung, die von der Firma G. Stibbe and Co., Ltd., in Leicester, entwickelt worden und durch ein Patent geschützt ist, kommt als Standardeinheit in den P.B.D.R./M.-Strickmaschinen dieser Firma für die Herstellung einfacher Interlockgewebe zum Einbau.

E. A. Bell.

Elastische Gewebe ohne Gummi. — Der Lyoner Seidenfabrikant Jean Laurent hat ein Verfahren entwickelt, um Gewebe jeder Art ohne Zusatz von Gummi dehnbar zu machen. In die Kette von Baumwolle, Wolle oder anderen Textilstoffen wird ein Schuß von spiralförmigen Nylonfasern eingefügt, die auf einer Breite von 90 cm an die 200 000 Spiralfedern bilden. Da die Nylonfaser ein Kunststoff ist, bleiben diese Spiralen unverändert und machen den mit ihnen gewebten Stoff bis zu 30—35 Prozent dehnbar. Die Hauptschwierigkeit besteht in der Verwebung dieser Nylonspiralen, die zunächst in gespanntem Zustand mit einer festen Schicht von Vinyl-Harz überzogen werden müssen, wodurch sie die Gestalt eines gewöhnlichen Fadens erhalten. Nach der Verwebung wird die Harzhülle in einem chemischen Bad aufgelöst. Wenn der Stoff sich beim Trocknen zusammenzieht, nimmt er eine konstante Elastizität an, die auch durch laufende Beanspruchung nicht vermindert wird. Diese elastischen Stoffe dürften für Badetrikots, Hüfthalter und Handschuhe eine große Zukunft haben, vor allem aber für Skihosen, deren einwandfreier Sitz dann im Ruhe- wie im Bewegungszustand kein Problem mehr sein wird.

Färberei, Veredlung

Fortschritte in der Veredlung von Zellwolle und Rayon

Die besondere Eigenart von Zellwolle und Rayon sowie der Mischgespinste aus diesen Fasern hinsichtlich ihrer physikalischen und chemischen Eigenschaften wie auch der Struktur im Vergleich zu Naturfasern hat die Wissenschaft und Technik immer wieder veranlaßt, nach geeigneten Veredlungsmitteln zu suchen, welche den vielseitigen Anforderungen in den einzelnen Veredlungsprozessen möglichst weitgehend gerecht werden.

Die Zellwolle- und Rayon-Veredlung verwendet heute nach den vielen Jahren der sogenannten «Ersatzprodukte» wieder Textilhilfsmittel, welche dem letzten Stand der wissenschaftlichen Forschung entsprechen und damit nicht nur einen guten Warenausfall gewährleisten, sondern auch von wirtschaftlicher Bedeutung sind. Erinnert sei z. B. nur an die neuartigen synthetischen Abkoch- und Waschmittel von außerordentlich hoher Reinigungskraft, die — wie die Silastan-Erzeugnisse — auf Basis der Alkyl-Benzol-Sulfonate aufgebaut sind.

Bekanntlich lassen sich feste Schmutzteilchen schwerer als ölige und fetthaltige von Gespinsten und Webwaren aus Zellwolle und Rayon entfernen, und zwar wächst diese Schwierigkeit mit der Verkleinerung der Teilchengröße. Man hat festgestellt, daß mit steigender Kohlenstoffzahl im Molekül bei homologen Reihen die optimale Netzfähigkeit schneller erreicht wird als das optimale Waschvermögen. Von Bedeutung für das Reinigungsvermögen ist das Potential zwischen Schmutzoberfläche, Schmutz und Waschflotte, wobei die Art und Größe dieses Potentiales wieder von der Art der aktiven Ionen der Waschprodukte abhängt. Die Lösungen dieser Sulfonate, die sich leicht durch Auflösen oder Verdünnen der konzentrierten Erzeugnisse in warmem bis heißem Wasser herstellen lassen, sind praktisch von neutraler Reaktion und verlieren auch in hartem Wasser ihre hohe Netz- und Reinigungskraft nicht. Die Möglichkeit der Bildung lästiger und unansehnlicher Kalkseifenschleier auf der Zellwolle aus Rayonfaser mit all den bekannten Nachteilen bei der Weiterveredlung und Ausrüstung ist hier nicht gegeben. Die gute Netzfähigkeit von Silastan, die, wie oben kurz angedeutet, in engem Zusammenhang mit der Reinigungskraft steht, bleibt auch in Gegenwart von Alkalien oder anorganischen, bzw. organischen Säu-

ren erhalten, wenn sich die Konzentrationen der betr. Medien in den bei der Textilindustrie üblichen Grenzen halten. Diese Netzkraft bleibt auch in Chlor- und Peroxydbleichflotten erhalten und zeugt damit von der hohen Stabilität der Silastane in den einzelnen Veredlungsgängen.

Die kurz erwähnten Haupteigenschaften dieser Sulfonate lassen in der Praxis eine vielseitige Verwendung zu, insbesondere für alle Beuch-, Abkoch- und Abseifvorgänge der Baumwolle-, Zellwolle- und Rayonveredlung. Gewebe, Trikot usw. können in einem Kessel, einem Bottich oder unmittelbar auf der Haspelkufe oder dem Jigger abgekocht werden, während man Garne am besten auf den Apparaten, auf denen sie gefärbt werden, behandelt. Da sich die Silastane mit allen Farbstoffgruppen vertragen, so ist es ohne weiteres möglich, wenn die Verschmutzung des Materials nicht zu stark ist, direkt auf den mit Silastan beschickten Reinigungsbädern zu färben, wofür Zusätze von 0,5—1 g pro Liter Flotte in Betracht kommen. Für Färbungen von Azetat- und Kupfer-Rayon auf der Haspelkufe empfehlen sich etwas höhere Zusätze, und zwar betragen sie in diesen Fällen 1,5 bis 2 g/L.

Auf Grund der erwähnten Vielseitigkeit der Anwendungsmöglichkeiten der Silastane — ein besonderer Vorzug für den Verarbeiter — eignen sich diese Sulfonate auch in ausgezeichneter Weise zum Abseifen von Drukken, wobei die letzten Reste der Druckverdickung und Farbstoffpartikelchen, sowie die schwer entfernbaren Farblacke, z. B. bei Naphtholfarben, restlos entfernt werden. Neben einer weichen Ware werden klare Farben und reibechte Drucke oder Färbungen erzielt. In allen Fällen der Zellwolle- und Rayonveredlung, in denen es sich um hartnäckige Verschmutzungen, wie z. B. gealterte Präparation, Ölflecke aus der Weberei usw. handelt, leisten Kombinationen der erwähnten Sulfonate mit besonders geeigneten organischen Lösungsmitteln, wie sie in den Marken Silastan PK und Silastan AV vorliegen, gute Dienste. Den besonderen Vorteil dieser Spezialeinstellungen wird der Verbraucher daran erkennen, daß die fettlösehaltigen Silastan-Marken trotz ihres Gehaltes an Fettlösern das Schaumvermögen, das gleichzeitig das Schmutztragevermögen bedingt, nicht verloren haben. Es ist dem Verarbeiter jedenfalls in die Hand gegeben, je nach Art des zu behandelnden Textilgutes und je nach Verschmutzungsgrad durch entsprechende Kombination der Silastan-Marken, die ihm am günstigsten erscheinenden Zusätze zu seiner Waschflotte selbst zu bestimmen. Dr. A. Foulon.

Färben von Textilien in Ölflotte. — Ein schnelleres und billigeres Färbeverfahren für Stoffe, bei dem an Stelle von Wasser Mineralöl zur Herstellung der Farbflotte verwendet wird, entwickelte die General Dystuff Corporation in Charlotte, North Carolina. Obgleich das Verfahren erst vor wenigen Monaten eingeführt wurde, haben es bereits zwölf amerikanische Textilfabriken, darunter fünf der größten, aufgegriffen und fast 20 Millionen Meter Baumwollgewebe nach dieser sogenannten «Heißöl»-Methode gefärbt.

Da sich Mineralöl auf höhere Temperaturen erhitzen läßt als Wasser, kann die Kontinufärbung auf zwei Drittel der Normalzeit verringert werden. Während bisher etwa 70 Meter Stoff je Minute gefärbt werden konnten, sind es jetzt über 90 m, wobei überdies bis zu 20 Prozent weniger Farbstoff verbraucht wird.

Das neue Verfahren soll hellere, bezw. sattere und einheitlichere Farbtöne liefern. Die Methode eignet sich am besten für Baumwolle, Popeline, Satin, Frottierstoff und dergleichen, aber auch für Kunstseide. Sie dürfte auch für die an sich schwer zu färbenden neuen synthetischen Du Pont-Fasern, wie z. B. Orlon und Dacron verwendbar sein.

Derzeit wird für dieses Spezialverfahren Öl zum Preis von 13 bis 20 Dollar für 100 Liter verwendet, doch arbeitet die Mineralölindustrie bereits an der Entwicklung billigerer Sorten.

Der Großteil der vorhandenen Färbemaschinen läßt sich mit geringen Abänderungen für den neuen Prozeß verwenden. Dr.H.R.

Imprägnierung erhöht die Festigkeit von Baumwollfasern. — Baumwollfasern gewinnen 10 Prozent an Festigkeit, wenn man sie vor der Verarbeitung mit Blausäure behandelt. Durch das neue Verfahren, das von der Universität von Texas entwickelt wurde, kann man die Haltbarkeit waschbarer Baumwollgewebe wesentlich verlängern. Dr.H.R.

Neue Farbstoffe und Musterkarten

CIBA Aktiengesellschaft, Basel

Synchromatbraun RBLL ein Originalprodukt der Ciba, gibt auf Wolle auch in hellen Tönen sehr echte Färbung. Der Farbstoff, der ausschließlich nach dem Synchromatfärbeverfahren angewendet wird, eignet sich zum Färben von loser Wolle, Kammzug, Garn und Stück für echte Herrenkleiderstoffe, Dekorationsartikel, Trikotagen und Strickgarne. Zirkular Nr. 673.

Tuchechtgelb GW auch ein Originalprodukt der Ciba, färbt Wolle, Seide und Nylon in reinen Gelbtönen von sehr guten Allgemeinechtheiten. Besonders hervorzuheben sind die sehr gute Wasser- und Waschechtheit, Chlor- und Superoxydechtheit. Diese Eigenschaften begründen die Eignung des neuen Farbstoffes für die verschiedensten Zwecke, einschließlich leichte Walkartikel und chlorechte Teppichgarne. Effekte aus Viskose- und Acetatkunstseide werden weiß reserviert. Der Farbstoff eignet sich ferner für den Direkt- und Aetzdruck auf Wolle und Seide. Zirkular Nr. 674/451.

Invadin JFC ist ein nichtionogenes Netzmittel von universeller Anwendbarkeit. Es ist beständig gegen die verschiedensten Chemikalien, ohne Einfluß auf enzymatische Entschlichtungsmittel und ohne Affinität zu Textilfasern. Schon geringe Mengen von Invadin JFC verleihen kalten und warmen Behandlungsbädern ein vorzügliches Netzvermögen. Zirkular Nr. 2056.

Ultravon JF ist ein ionenfreies Waschmittel von hoher Wirksamkeit, das namentlich für die Wollwäsche — Waschen von Schweißwolle, Garnen, gewalkten Stücken und Auswaschen von Mineralölschmälzen — sowie als Zusatz zu Beuchlaugen und Färbebädern empfohlen wird. Zirkular Nr. 2066.

Neues Textilhilfsmittel. — Die Du Pont de Nemours Gesellschaft hat unter der Handelsbezeichnung «Zeset» ein neues Textilhilfsmittel entwickelt, das das Kräuseln und Eingehen von Baumwoll- und Rayonstoffen verhindern soll. Alle nicht waschbaren Stoffe aus Viscoseseide können damit ohne Schaden gewaschen und gebleicht werden. Zeset kann auch zusammen mit dem wasserabstoßenden Textilhilfsmittel «Zelan» verwendet werden, wodurch die Stoffe eine gewisse Imprägnierung erhalten. ll

Markt-Berichte

Der italienische Seidenmarkt ist seit einigen Monaten durch eine Flaute gekennzeichnet, die teils saisonbedingt, teils aber ihre Ursache auch in anderen Umständen hat. Unter ihnen ist die Zurückhaltung der inländischen Webereien zu nennen, die in ihren Käufen sehr vorsichtig sind und die Entwicklung des internationalen Marktes abwarten wollen. Darin manifestiert sich die Abhängigkeit der italienischen Seidenwirtschaft von den Ereignissen

auf den japanischen Handelsplätzen, deren Bewegung sie, wenn auch in abgeschwächtem Maße, mitmacht. Auch im Exportgeschäft ist der gleiche Stillstand zu beobachten, wenn auch im Juni mit Abschlüssen über 23 000 kg Rohseide — eine noch immer sehr bescheidene Menge — die Tiefpunkte vom April und Mai überwunden erscheinen. Gekauft werden vom Ausland vornehmlich Spezialtypen wie Müllereiseiden (Schweiz und England), Tüllgrègen (Frankreich) usw., während man bei den gewöhnlichen Sorten in scharfem Preis- und Qualitätswettbewerb mit Japan steht und die Ausfuhrgeschäfte hier auf Deutschland und Oesterreich sowie teilweise auch Frankreich beschränkt bleiben. Hinsichtlich der wichtigen Ausfuhr nach dem erstgenannten Land hat sich die Situation wohl etwas gebessert, da alte Aufträge erledigt werden konnten. Die bei der Ausfuhr erzielten Preise sind nach einem Bericht des «Ente Nazionale Serico» uneinheitlich. Oft schwanken sie von einem Abschluß zum andern, ohne daß für die Differenz eine einleuchtende Erklärung gefunden werden könnte.

Der geringen Nachfrage nach italienischer Seide steht aber auch nur ein beschränktes Angebot gegenüber, da die Grègenspinner zurzeit damit beschäftigt sind, sich die für das kommende Seidenjahr erforderlichen Mengen an Cocons zu sichern. Die Ernte ist doch nicht so gut ausgefallen, wie man anfangs angenommen hatte. Nach den letzten Schätzungen wird die Coconserzeugung nur um etwa 5 Prozent über der des Vorjahres liegen, so daß also mit rund 15 Millionen kg zu rechnen ist. Der Großteil der Züchter liefert die Erzeugung an genossenschaftliche Sammelstellen ab, die bessere Erlöse versprechen und auch erzielen, als bei direktem Verkauf vom Produzenten an den Spinner zu erreichen ist. Von letzteren werden die geforderten Preise als zu hoch und in keinem Verhältnis zum derzeitigen Rohseidenpreis bezeichnet. Dr.E.J.

Fachschulen

Webschule Wattwil

Über die Einweihungsfeier der erweiterten Webschule ist in der letzten Nummer der «Mitteilungen» ausführlich berichtet worden. Es war eine eindrucksvolle Kundgebung für unsere Wattwiler Textilbildungsstätte, die ihre ganz besondere Note darin fand, daß der Bundesrat, die St. Galler Regierung in corpore, Vertreter von zahlreichen anderen Kantonsregierungen, von eidgenössischen Behörden und Institutionen, dann aber auch die Schweizerische Textilindustrie der Einladung gefolgt waren und den 14. Juni zu einem bedeutungsvollen Tage in der Geschichte der Schule werden ließen. Die Feier hatte vornehmlich einen offiziellen Charakter und zum größten Bedauern der Schule konnten nicht auch alle Ehemaligen eingeladen werden. Der Rahmen des Festes wäre viel zu groß geworden, und so mußte man sich damit begnügen, nur Delegationen der Vereinigung ehemaliger Schüler von Wattwil und des A.H.-Verbandes der Textilia Wattwil einzuladen. Die Schule möchte sich aber auch mit den ehemaligen Schülern freuen und ladet die Ehemaligen und die A.H. recht herzlich ein, die Herbsttagung in Wattwil recht zahlreich zu besuchen. Anfangs September werden die A.H. der Textilia ins Toggenburg kommen, und im Herbst wird die Hauptversammlung der Vereinigung ehemaliger Webschüler ebenfalls nach Wattwil verlegt werden. Die Schule möchte diesen beiden Anlässen eine besonders festliche Note geben, um auch mit den ehemaligen Wattwilern die Einweihung der erweiterten Schule und ihr 70jähriges Bestehen würdig feiern zu können. Alle seien jetzt schon freundlichst willkommen geheißen.

Als Erinnerung an die Feier vom 14. Juni lassen wir einige Bilder folgen. Im weitern dürfte eine kurze Aufstellung der bedeutendsten Spenden an die Kosten des Erweiterungsbaues sicher alle ehemaligen Schüler recht lebhaft interessieren. Es seien erwähnt:

Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern	Fr. 38 400.—
Kanton St. Gallen	Fr. 160 000.—
Kanton Appenzell A.-Rh.	Fr. 10 000.—

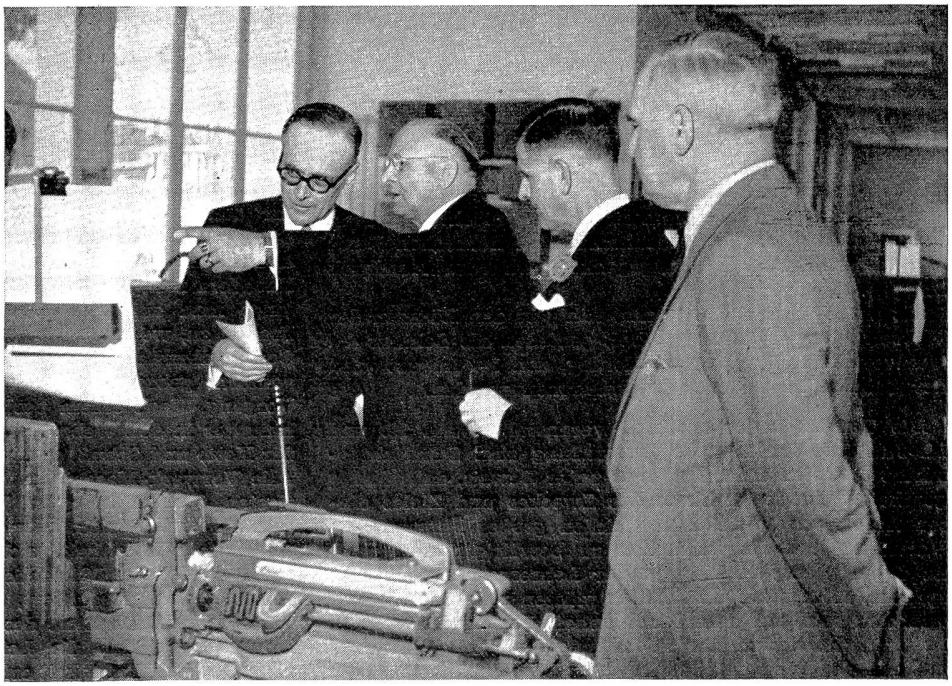
Webschule Wattwil
Links: Verwaltungsgebäude;
Mittelbau: Zeichnungssaal, im Parterre, darüber der große Hörsaal.
Rechts: Haupteingang und Unterrichtsräume.

Neubau, Westfassade
Parterre: Streichgarn-Spinnerei und Werkstatt.
1. Stock: Weberei-Vorwerke und Zwirnerei.
2. Stock: Websaal.

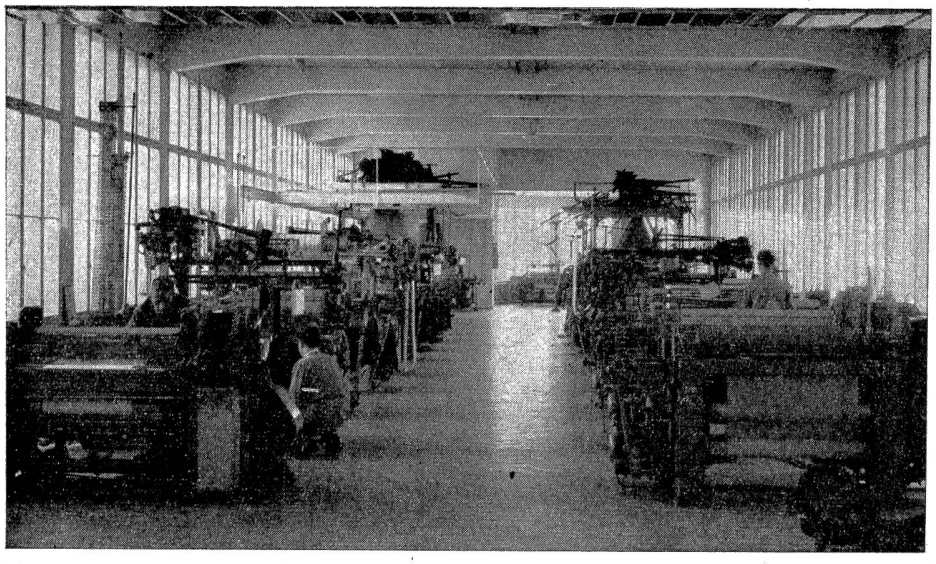
Kanton Glarus	Fr. 10 000.—
Gemeinde Wattwil	Fr. 30 000.—
Schweizer. Textil-Syndikat	Fr. 266 161.—
Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie	Fr. 100 000.—
Feinweberconvenium des Schweizer. Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein	Fr. 100 000.—
Verein Schweizer. Wollindustrieller	Fr. 100 000.—
Buntweber-Sektion des Schweizer. Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein	Fr. 84 307.—
Verband Schweizer. Garnhändler und Gewebe-Exporteure	Fr. 75 000.—
Inland-Rohweberei des Schweizer. Spinner-, Zwirner- und Weber-Verein	Fr. 50 000.—
Verband der Wolltuchfabrikanten der Schweiz	Fr. 50 000.—
Schweizer. Zwirnerei-Genossenschaft	Fr. 50 000.—
Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke	Fr. 10 000.—
Christian Fischbacher & Co., St. Gallen	Fr. 10 000.—
Maschinenfabrik Rüti, Rüti/ZH	Fr. 20 000.—

Dazu kommt eine lange Liste weiterer Spender, die wir indessen infolge Platzmangel nicht einzeln aufführen können. Dagegen seien noch einige Firmen aus dem Kreise der zahlreichen Gönner genannt, die in jüngster Zeit die Webschule Wattwil durch sehr wertvolle Gratis- und Konsignations-Lieferungen von Maschinen, Motoren usw. tatkräftig unterstützt und gefördert haben:

Actiengesellschaft Joh. Jakob Rieter & Cie., Winterthur	Fr. 197 000.—
AG. Brown Boveri & Cie., Baden	Fr. 50 000.—
AG. Adolph Saurer, Arbon	Fr. 26 500.—
Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil	Fr. 44 000.—
Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft, Winterthur	Fr. 24 450.—



Im Maschinensaal: Herr Bundesrat Rubattel lauscht den Erklärungen von Herrn Fr. Huber, Präsident der Webschule. Daneben die Herren M. Schubiger, Direktor der Webschule, und Nationalrat Jean Pozzi.



Blick in den großen Websaal im Neubau.

Schließlich sei noch festgehalten, daß die Webschule Wattwil im Jahre 1956 das 75jährige Jubiläum ihrer Gründung begehen kann, bei welchem Anlaß die Entwicklungsgeschichte derselben eingehend gewürdigt werden soll.

Kurz nach der Einweihungsfeier, am 19. Juni, hatte die Schule bereits wieder hohen Besuch. Die staatswirtschaftliche Kommission des St. Gallischen Großen Rates, mit ihrem Präsidenten Herrn Dr. Hobi Flums, besichtigte die erweiterte Schule und bekundete damit ihr großes Interesse an der Entwicklung der Wattwiler Bildungsstätte.

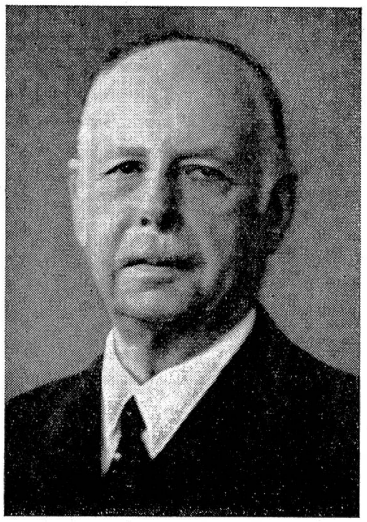
Mitte Juli hat wiederum ein Kurs Textilkaufleute das einsemestrige Fachstudium abgeschlossen. Die Prüfungen legten beredtes Zeugnis einer intensiven Arbeit von Lehrern und Schülern ab. Die Schule möchte allen Absolventen die herzlichsten Wünsche für die fernere Laufbahn im praktischen Berufe mit auf den Weg geben.

Im Verlaufe des Sommers konnten einige sehr lehrreiche Exkursionen durchgeführt werden, die immer eine notwendige und wertvolle Ergänzung des theoretischen Unterrichtes geben. Die Schule besuchte gesamthaft die Maschinenfabrik Rüti, die Saurerwerke Arbon, die Kunstseidefabrik Soc. de la Viscose Suisse Emmenbrücke, die Firma Heberlein Wattwil und die Maschinenfabrik Schärer Erlenbach. Die Kaufleute hatten überdies Gelegenheit, die Industriegesellschaft für Schappe, Arlesheim, und die Tuchfabrik Schild, Liestal, zu besichtigen, während die Webermeister und Techniker die Weberei Ebnat und die Klasse der Spinner und Zwirner die Firma Carl Hamel, Arbon, besuchten. Überall wurde die Schule sehr freundschaftlich aufgenommen, und sie möchte auch an dieser Stelle allen Gastgeberfirmen den herzlichen Dank für das wohlwollende Entgegenkommen zum Ausdruck bringen.

Bis am 11. August ist es nun ruhig in den Räumen der Webschule, nach getaner Arbeit genießen die Schüler die wohlverdienten Ferientage. Montag, den 13. August wird der Schulbetrieb wieder aufgenommen werden. s

Die Textilfachschule Zürich veranstaltete am 13. und 14. Juli ihre traditionelle Ausstellung zum Schuljahresschluß und stellte dabei wieder unter Beweis, daß tüchtig gearbeitet wurde im Sinne des Zweckes und Zieles dieser Ausbildungsstätte. Ein wirklich großes Pensum von Unterrichtsstoff ist alljährlich zu bewältigen und stellt an das Wollen und Können der Lehrerschaft hohe Ansprüche. Aber auch die Schüler müssen recht fleißig und strebsam sein, um dem Pflichtenheft gerecht zu werden. Es wird ihnen von der Fachschule aus viel Wertvolles mit auf den Weg gegeben in der Webmaterialkunde, die immer komplizierter wird, in der Bindungslehre mit ihren zahlreichen Ausstrahlungen, in der Muster-Dekomposition, die besondere Exaktheit verlangt und allerlei einschließt, was zur Fabrikation gehört, in der Theorie der Vorwerkmaschinen und der Webstuhltechnik, fortgesetzt mehr Auffassungsgabe erheischend, in der Farbenlehre mit ihrem systematischen Aufbau und ihrer Anwendungsmöglichkeit im praktischen Leben, im Freihandzeichnen nach der Natur zur Weckung des Formen-, Schönheits- und Gestaltungs-Sinnes, übergehend zum Auswerten der Motive beim Entwerfen von Musterungen. Hier wurden sehr beachtenswerte Leistungen vollbracht in einem Spezialkurs für Dessinateure. Die vorausgegangene Formenpflege und Farbenharmonielehre, sowie die Anleitung zum Arrangement der Flächenbemusterung wirkten sich bereits aus. Man läßt doch erfreulicherweise wieder mehr die Pflanzenpracht der Natur walten. In einem besonderen Raume können sich die Schüler in der bindungstechnischen Kleinmusterung üben und sehen da unendlich viele Möglichkeiten vor sich. Daneben sind verschiedene Stoffe ausgestellt, die von Schülern auf den mechanischen Webstühlen erzeugt wurden. Ein früherer Websaal enthält jetzt die Sammlung alter Gewebe, die um etliche Jahrhunderte zurückversetzt und an Abertausenden von Fragmenten zeigt, was in der Gewebemusterung schon geleistet wurde. Man bewundert aber auch die gediegene Aufmachung und den Fleiß des Fachmannes, der die Ordnung geschaffen hat. Respektvoll verabschiedet man sich von dem hier mit Sammlereifer Zusammengetragenen, das nun zur dauernden Belehrung dient. Im Souterrain ist die Stoff-Handdruckerei mit dem, was dazu gehört, installiert, und instruktive Zeichnungen sollen erklärend wirken. Nachdem man die regelrechte Ferggerei passiert hat, gelangt man zur Seidenspinnerei und schaut gerne den Frauen zu, welche es mit großem Geschick verstehen, die Cocons abzuziehen, so daß die gewonnene Seide in Strangenform gebracht werden kann, ein stets interessanter Vorgang. Nach einem besinnlichen Überblick steigt man hinunter in den Websaal, wendet sich zuerst der Spulerei für Kette und Schuß, dann der Zettlerei oder Schärerei zu. Alle Vorwerk-Maschinen und die mit den verschiedenartigsten Stoffen belegten Webstühle liefen flott wie in einem Fabrikbetrieb. Hier haben die Schüler eine ausgezeichnete Möglichkeit, sich auch praktisch bestens zu schulen. Man verläßt schließlich dieses Institut, wohl ausgestattet und organisiert, hauptsächlich den Nachwuchs für die Seidenindustrie des Landes heranziehend, mit der Überzeugung, daß die Leitung ihre hohe Aufgabe mit aller Gewissenhaftigkeit erfüllt. A. Frohmader

Personelles



Robert Stehli-Zweifel †. — Die Reihen der Seidenfabrikanten lichten sich, die schon in leitender Stellung den Ausgang des verflossenen Jahrhunderts erlebt haben, als Seide noch fast ausschließlich als Rohstoff verwendet wurde und zahlreiche Handstühle liefen. Zu diesen Männern gehörte R. Stehli-Zweifel, der am 19. Juli im Alter von 87 Jahren in seiner Heimatgemeinde Obfelden verschieden ist und unter rührender Beteiligung der gesamten Bevölkerung zu Grabe getragen wurde. Der Abschied war schmerzlich, galt er doch einem Manne, der die beste Tradition der schweizerischen Seidenindustrie verkörperte, in dessen Wesen sich Vornehmheit mit Liebenswürdigkeit auf das glücklichste verbanden, und auf dessen Wort bei geschäftlichen Unterhandlungen sowohl wie auch im Verkehr mit jedermann Verlaß war. In Obfelden war der Dahingegangene von Groß und Klein «der Herr» genannt, ein Herr, der mit jedermann auf natürliche Weise ins Gespräch kam und auch für jedermann freundliche Worte hatte. Zu diesen Eigenschaften gesellte sich eine ausgeprägte Hilfsbereitschaft. Seine Firma hat er im Jahre 1917 mit einem Pensionsfonds ausgestattet, und die Gemeinde Obfelden durfte für alle ihre sozialen und kirchlichen Bestrebungen auf seine tatkräftige Unterstützung rechnen.

Robert Stehli ist nach gründlicher beruflicher Ausbildung in der Schweiz und im Auslande, wie auch in den Webschulen Zürich und Krefeld, im Jahre 1889 in das väterliche Geschäft, das damals den Namen E. Stehli-Hirt führte, eingetreten. Drei Jahre später wurde er gleichzeitig mit seinem Schwager Max Froelicher Teilhaber der Firma und im gleichen Jahre wählte ihn die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft in ihren Vorstand. Herr Stehli zählte damals erst 27 Jahre, und diese Ernennung spricht denn auch in hohem Maße für die Wertschätzung, die der noch junge Mann damals schon in den Kreisen der Seidenindustrie genoß. Nach dem Tode seines Schwagers Max Froelicher-Stehli im Jahre 1913 lastete die Verantwortung für das große Geschäft in der Hauptsache auf seinen Schultern. Aus der Firma in Obfelden, die ursprünglich nur Handweber beschäftigte, war ein großes internationales Unternehmen entstanden. 1890 wurde in Arth eine moderne mechanische Seidenweberei errichtet und 1897 in Lancaster, USA, die erste Fabrik auf amerikanischem Boden ins Leben gerufen; 1903 gründete der Verstorbene eine Weberei in Erzingen (Baden) und 1923 wurde in Germiniaga in den Räumen einer Seidenspinnerei, die schon seit 1884 im Besitze der Firma war, eine Weberei eingerichtet.

Trotz der starken Beanspruchung durch die Leitung einer großen und Weltruf genießenden Unternehmung stellte sich Herr Stehli auch der Allgemeinheit zur Verfügung. Seine Wahl in den Vorstand der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft wurde schon erwähnt, bald darauf wurde er zum Vize-Präsidenten und später zum Präsidenten der Gesellschaft ernannt, die ihn im Jahre 1930 in dankbarer Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die schweizerische Seidenindustrie die Würde eines Ehrenmitgliedes verlieh. Er gehörte auch zu den Gründern des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten und war dessen erster Vorsitzender. Seinen Rat und seine Mitarbeit lieh er auch dem Schiedsgericht der Seidenindustrie-Gesellschaft und zahlreichen Kommissionen. Die im Jahr 1929 durchgeführte großzügige Propaganda zugunsten der Seide war im Wesentlichen sein Werk. Als Vorstandsmitglied und langjähriger Präsident der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich, die ihn bei seinem Rücktritt zu ihrem Ehrenpräsidenten ernannte, hat Herr R. Stehli der schweizerischen Seidenindustrie ebenfalls große Dienste erwiesen. Besondere Hervorhebung verdient endlich seine Tätigkeit als Mitglied des Vorortes des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins und des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank, in welcher Eigenschaft der Dahingegangene die Interessen der Seidenindustrie auch im umfassenderen Rahmen der schweizerischen Wirtschaft mit großer Sachkenntnis und Energie wahrgenommen hat.

Die engen Beziehungen seiner Firma zum Auslande ließen Herrn Stehli schon frühzeitig die Zweckmäßigkeit internationaler Zusammenkünfte und Vereinbarungen erkennen. So ist denn auch, seiner Anregung folgend, die Zürcherische Seidenindustrie-Gesellschaft der im Jahre 1927 gegründeten Internationalen Seiden-Vereinigung beigetreten, was die Teilnahme an zahlreichen Kommissionssitzungen notwendig machte. Unvergessen ist der Internationale Seidenkongreß des Jahres 1929 in Zürich, den er in seiner Eigenschaft als Vize-Präsident der internationalen Organisation vorbereitet und mit glänzendem Erfolg durchgeführt hat.

Seinem Vaterland hat Herr Stehli auch als begeisterter Soldat gedient und als Oberstleutnant das Feldartillerie-Regiment 9 geführt. Im ersten Weltkrieg stellte er sich als Pferdestellungs-Offizier zur Verfügung.

An der weihevollen Trauerfeier in der Kirche Obfelden gedachten Pfarrer Max Frick von Zürich, E. Federer, Direktor der Weberei in Obfelden und Gemeindepräsident R. Studer des Entschlafenen, dem Dr. R. Wehrli in seiner Eigenschaft als Präsident der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft warm empfundene Abschiedsworte der Freundschaft und Dankbarkeit widmete. n.

Ausstellungs- und Messeberichte

Die Internationale Bodensee-Messe GmbH. veröffentlicht den Schlußbericht über die zweite IBO-Messe 1951. Im Ganzen waren fast 500 Firmen auf der zweiten IBO vertreten, darunter 41 Aussteller und Unteraussteller aus sieben Ländern des Südens und Südostens.

Der Gesamtraum der zweiten IBO war von 20 000 auf 30 000 qm erweitert worden. Die belegte Flächengröße pro Aussteller war um 22,5 Prozent größer als im Vorjahr. Der Bericht zeigt deutlich den Unterschied zwischen den in letzter Zeit vielfach von gewerbsmäßigen Messeunter-

nehmern gestarteten Gewerbeschauen mit Jahrmarktscharakter von rein lokaler Bedeutung und einer den wirtschaftlichen Notwendigkeiten eines bestimmten Gebietes entsprechenden Messe. So sind von den Antworten der ausstellenden Firmen, die im Zeichen der modernen Demoskopie einen ausführlichen Fragebogen ausgefüllt haben, nur 7 Prozent ablehnend, während die überragende Mehrheit sich für die Weiterentwicklung der IBO-Messe auf dem bisher beschrittenen Wege ausspricht. Deshalb will die Messeleitung bis zur nächsten IBO im Frühjahr 1952 die Stellung der IBO als Grenzlandmesse noch weiter ausbauen, um die Devisenzuteilung für nicht liberalisierte Waren rechtzeitig zu sichern, denn es hat sich erwiesen, daß auch die ausländischen Aussteller auf die direkte Bearbeitung des Marktes im Gebiet der IBO Wert legen.

Firmen-Nachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Aktiengesellschaft Carl Weber, in Winterthur 1. Veredelung von Textilwaren. Heinrich Niedermann und Huldreich Egli sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden.

Färbereien Schetty AG., in Basel. Aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden ist Paul Gillet. Neu wurde gewählt François Balay, französischer Staatsangehöriger, in Paris.

Siber Hegner & Co. Aktiengesellschaft, in Zürich 1. Import und Export von Waren aller Art von und nach Ostasien. Robert Siber Hegner, Delegierter des Verwaltungsrates, Wolfgang Edmund Siber Hegner und Max Binney, Mitglieder des Verwaltungsrates und Direktoren, und Friedrich Heinrich Zürrer, Direktor führen nun Einzelunterschrift.

Paul Haug, in Zürich. Inhaber dieser Firma ist Paul Haug, von Zürich, in Zürich 8. Vertretungen und Manipulation von sowie Handel mit Textilwaren. Zollikerstr. 259.

Erwin Landolt AG. Soieries, in Zürich 1. Kollektivprokura ist erteilt an Werner Mosimann, von Signau (Bern), und Anna Mäder, von Illnau, beide in Zürich.

Paul Reinhart & Cie., in Winterthur 1, Kommanditgesellschaft. Agentur und Handel mit Rohbaumwolle usw. Kollektivunterschrift zu zweien ist erteilt an Paul Rudolf Reinhart, von und in Winterthur. Neues Geschäftslokal: Technikumstraße 82 in Winterthur 1.

Seidendruckerei Adliswil, A. Furrer, in Adliswil. Einzelprokura ist erteilt an Alfred Künzle, von Gossau (St. Gallen), in Zürich.

Ernst Hasler & Co., in Villmergen, Kommanditgesellschaft. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Ernst Hasler, von Leimiswil, in Villmergen. Die Gesellschaft übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Firma «Hasler & Co.», in Villmergen. Dem Kommanditär Max Maag ist Einzelprokura erteilt. Fabrikation von und Handel mit Textilmaschinen, inbesondere Flechtmaschinen aller Art.

Thurneysen & Co. AG., in Basel, Seidenbandfabrik. Zu Vizedirektoren wurden ernannt die bisherigen Prokuristen Adolf Kasper und Adolf Dietschy. Sie zeichnen zu zweien.

Patent-Berichte

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Cl. 19 c, No 274196. Dispositivo di comando dei fusi in un filatoio con traversa mobile porta-fusi. — Mario Quarenghi, Curdomo (Italia). Priorità: Italia, 26 maggio 1948.

Kl. 19 c, Nr. 274197. Absauganlage für Spinnmaschinen mit doppelseitig angeordneten Spindelreihen. — Heinrich Thoma, Kaufmann, Obermeilen (Zürich, Schweiz).

Vereins-Nachrichten

V.e.S.Z. und A.d.S.

Exkursion

Am Montag, den 10. September 1951 (Zürcher Knabenschießen findet die Besichtigung der neuzeitlich eingerichteten Kammgarnspinnerei in Schaffhausen statt. Abfahrt in Zürich HB um 14.17 Uhr.

Anmeldungen für die Exkursion sowie für das Kollektivbillet Zürich-Schaffhausen sind bis spätestens Donnerstag, den 6. September an Herrn G. Steinmann, Clausiusstraße 31, Zürich 6, zu richten.

Zu dieser lehrreichen Besichtigung erwarten wir viele Teilnehmer. Der Vorstand.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 13. August 1951, ab 20 Uhr, im Restaurant «Strohhof» in Zürich 1 statt. Trotz Ferienzeit erwarten wir rege Beteiligung. Der Vorstand.

Mitgliederchronik. Es ist für den Verfasser der Chronik immer eine Freude, wenn ihm bald von da, bald von dort von einem «Ehemaligen» ein Lebenszeichen und ein Gruß übermittelt wird. Für diesmal kann er wieder Nachrichten aus drei Kontinenten melden. — Mr. *Rob. Freitag* in Philadelphia (ZSW 1893/95) dankte für die erhaltene Karte von der Veteranen-Zusammenkunft in der «Waag». Er wäre herzlich gerne auch dabei gewesen, konnte aber nicht so plötzlich herüberkommen. Er hofft im nächsten Jahr einen «trip» in die alte Heimat machen zu können. Das würde seine alten Freunde in Küsnacht und seine einstigen Klassenkameraden von der Webschule sehr freuen. Wir entbieten ihm an dieser Stelle heute schon einen herzlichen Willkommensgruß! — Aus San Paulo in Brasilien grüßte Señ. *Hermanos Wirz* (ZSW 1929/30) in sinniger Art. Er einnerte sich wohl einer Betrachtung der Sammlung alter Gewebe und sandte dem Chronisten zwei Inka-Gewebe von seltener Schönheit, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlicher Dank gezollt sei. Señ. Wirz wird wohl damit einverstanden sein, wenn ich die beiden Stücke der Gewebesammlung der Textilfachschule schenke. — Señ. *Juan Good* (ZSW 1927/28), Fabrikant in Buenos Aires, und Mr. *Kurt Trueb* (ZSW 1942/43), Betriebsleiter in Altoona, Pa. weilten in der alten Heimat auf Besuch und ebenso Mr. *Walter Boßhardt* (ZSW 1921/22), Direktor in Dunfermline, und übermittelten freundliche Grüße. — Vom hohen Norden sandte Mr. *Rolf Mandeau* (ZSW 1944/45) aus Island beste Grüße. Daß er dereinst als Korp. der US-Army auf dieser nordischen Insel Militärdienst leisten werde, daran hat er in der Webschule sicher nicht gedacht. — Aus dem schönen Sonnenland Aegypten, «wo man sich zurzeit wie Butter vorkommt und die Bierkonsumation proportional zur Hitze steigt», grüßte herzlich Mr. *Hrch. Spühler* (TFS 1947/49). —

Von Ferien im schönen Wallis sandte Herr *E. Toggweiler* (ZSW 1943/44) herzliche Grüße. — Schließlich sei noch erwähnt, daß sich an den Schlußtagen des Schuljahres 1950/51 viele «Ehemalige» in der Schule einfanden und sich an den flotten Leistungen der Absolventen freuten. Herr *Paul Suter* (ZSW 1923/24), Direktor, war mit 25 Mann des technischen Personals der Erzinger Fabrik der Fa. Stehli & Co. gekommen. Viele andere einzeln oder in kleinen Gruppen. Wie gewohnt hatten sich auch diesmal wieder die 9 Freunde vom Kurse 1918/19 eingefunden und den einstigen Lehrer am Abend zu Gaste geladen. — Am 30. Juli freuten sich sodann sechs Ehemalige von diesem Kurs ihren einstigen Klassenkameraden *William Baer* aus Derby (England) als Gast in ihrem Kreise zu haben. Die Freude war groß, denn einige von ihnen hatten den Freund seit 32 Jahren nicht mehr gesehen. Der Abschied dürfte vermutlich bis auf die letzte Minute hinausgeschoben worden sein. — Berichtigend sei erwähnt, daß Señ. *Luginbühl* wohl nach Südamerika zurückgekehrt ist, falsch war aber die Angabe, daß er nun für «die 4 von Horgen» tätig sein werde. — Mr. *A. Holzgang* (ZSW 1944/45), grüßte von einer Ferienreise aus dem Land der Sonne mit einer Karte von der Promenade des Anglais aus Nizza. — Für alle diese netten Aufmerksamkeiten dankt recht herzlich der Chronist.

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen:

22. **Schweizerische Seidenweberei** in Brasilien sucht initiativen, tüchtigen Webermeister mit Kenntnissen der Bandweberei. Für selbständigen Praktiker zukunftsreiche Stelle.
25. **Seidenstoffweberei in Zürich** sucht Hilfsdisponenten für die Kravatten-Abteilung.
26. **Textil-Import- und -Exportfirma** in Saigon sucht jüngern tüchtigen Textil-Kaufmann mit längerer Bureaupraxis.
27. **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht tüchtigen Tuchschauer.

Stellensuchende:

13. **Absolvent der Webschule Wattwil** mit mehrjähriger Praxis als Webereitechniker in Kammgarnweberei, sucht passenden Wirkungskreis im In- oder Ausland.
16. **Junger Absolvent der Textilfachschule** sucht Stelle als Hilfsdisponent.
18. **Junger Webermeister,** Absolvent der Textilfachschule mit 2jähriger Auslandspraxis, sucht sich nach der Schweiz zu verändern.
19. **Junger Absolvent der Textilfachschule** (Abtlg. Textilkaufleute) Handelsausbildung mit Matura, sucht Stelle als Textilkaufmann oder Disponent, im In- oder Ausland.
20. **Textilkaufmann,** Absolvent der Textilfachschule Zürich mit Handelsdiplom und guten Sprachkenntnissen, Praxis als Disponent und in der Textilmaschinenbranche sucht sich zu verändern.

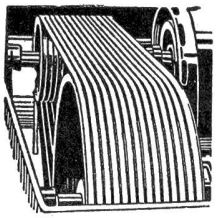
Wir müssen leider wieder feststellen, daß bei Stellenantritten der Stellenvermittlung keine Mitteilung gemacht wird, so daß öfters Bewerbungsschreiben unnütz weitergeleitet werden, was uns Unannehmlichkeiten und unnötige Spesen verursacht.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A.d.S., **Clausiusstr. 31, Zürich 6.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist mit der Bewerbung zu übermitteln, entweder in Briefmarken oder auf Postcheck Nr. VIII/7280.

E. SPEISER, Webereibedarf
Spezialitäten für Jacquard-Webereien:
Chorfaden, Chorbretter, Gewichte etc. Fabrikation von **Ressorts** für Band- und Elastik-Weberei
Basel, St. Johannring 111, Telephon 4 66 22

Stünzi & Co., Zürich
Heinrichstraße 48 Telephon 25 33 01
Vulkanfiber in Platten, Stäben, Röhren u. Formstücken
Bedarfsartikel für die Textil-Industrie, besonders:
Fadenführer aus Porzellan, Glas, Stahl u. emailliert.



Gummi-Keilriemen
Gummi- und Balata-Treibriemen und Transportbänder, Kernleder-Treibriemen, Riemenverbinder, Technische Artikel für die Industrie.
ADOLF SCHLATTER A.-G.
Stampfenbachstr. 73 ZÜRICH Telephon 26 17 86

Vertretungen
Das Sekretaria der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler,** die **Vertreter** suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.

Zu verkaufen:

Rüti-Zettelmaschine Modell SZU

220 cm Arbeitsbreite, dazu **Rüti-Gatter Modell SZH** für 420 Spulen mit kompletter elektr. Fadenwächter-Anlage. Die Maschine ist in tadellosem Zustand und kann noch für kurze Zeit im Betrieb besichtigt werden.

Johann Müller AG., Filiale Wohlen (Aarg.)

Alle Inserate durch

Orell Füssli-Annoncen

Zu kaufen gesucht gebrauchte, evtl. reparaturbedürftige

Zylinderwalke

Offerten unter Chiffre TJ 6166 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

FÄRBEREI SCHLIEREN AG. SCHLIEREN

Bedeutende schweizerische Baumwoll-Buntweberei sucht erfahrenen

Dessinateur

Gründliche web- und bindungstechnische Kenntnisse, sowie Eignung zur schöpferischen Tätigkeit sind unerlässlich. Die Kollektionen unserer Hemden-, Schürzen- und Kleiderstoffe, sowie in Geweben betont modischer Richtung müssen vom Dessinateur selbständig ausgearbeitet werden können. Eine bewährte Hilfskraft steht dem Dessinateur zur Seite.

Wir bieten eine angenehme, sichere Dauerstelle in fortschrittlichem Unternehmen bei guter Honorierung.

Handschriftliche Angebote unter Angabe des Bildungsganges und der Antrittsmöglichkeiten erbeten unter Chiffre TJ 6167 an **Orell Füssli-Annoncen, Limmatquai 4, Zürich 22.**

Gut eingeführter Londoner Garn- und Stückwaren-Vertreter mit eigenem Büro in Westend **sucht**

Vertretungen

leistungsfähiger Fabrikanten in Seiden- und Kunstseiden-Artikeln und Garnen, sowie in Krawattenstoffen und Bändern. Englische und Schweizer Handels-Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre TJ 6163 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Modern eingerichtete Seidenweberei Nähe Zürich **sucht** jungen, tüchtigen

Webermeister

auf Rüti-, Wechsel- und Lancierstühlen. Jungem, strebsamem Mann ist Gelegenheit geboten, sich eine gute Existenz zu schaffen. Schöne 4-Zimmerwohnung kann zur Verfügung gestellt werden. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten mit Lebenslauf und Beilage der Zeugnisse sind zu richten unter Chiffre TJ 6164 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Seidenfabrikations-Firma sucht

Hilfs-Disponenten

für Kontrollarbeiten. Er muß sich in Tariffragen der Färberei- und Ausrüstungsindustrie auskennen und guter Rechner sein. Maschinenschreiben wird verlangt.

Offerten mit Bild, Zeugniskopien und Lohnangaben erbeten unter Chiffre TJ 6169 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Betriebsleiter

mit langjähriger Erfahrung in der Fabrikation von Seide, Kunstseide sowie Mischgeweben, guter Organisator, Webereipraxis im In- und Auslande, möchte seine Stelle wechseln. Suche Dauerstelle in mittelgroßer **Seidenweberei.**
Angebote mit genauen Angaben sind zu richten unter Chiffre TJ 2639 an **Orell Füssli-Annoncen Zürich 22.**